



evang.st

FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

Die Freiheit nehm ich mir.

HIER! IST NIX MIT REGELN*

*Man darf nicht alles glauben, was auf Plakaten steht. Die Offenheit der Evangelischen Kirche hat eine Wurzel: die Bibel. Lesen Sie. Freuen Sie sich.

Ich kann Kirche.



www.evang.st

Eine Kampagne der Evangelischen Kirche in der Steiermark

Nr. 3/2013

4 - 5

Thema. Imagekampagne

6 - 7

Diakonie: eine von vier

8 - 9

Panorama, Diözesanmuseum

10 - 11

Studie, Buchtipp, CJZ

12 - 13

ej: Die Seiten der Jugend

14 - 15

efa, Panorama

16 - 17

Gröbming, Toleranzwoche

18 - 19

Bildungsprogramm ebs

20 - 21

Albert Schweitzer, Gedenken

22 - 23

Personelles, Zum Nach-Denken

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Evang. Superintendentur A. B. Steiermark

Für den Inhalt verantwortlich:

SI M.Mag. Hermann Miklas

In Eigenverantwortung der Organisationen
erscheinen die Seiten von cjz, ebs, efa und ej

REDAKTION

SI M.Mag. Hermann Miklas (HM), Sen.Pfr. Mag.

Wolfgang Schneider (WS), Lieselotte Gypser (LG),

Elisabeth G. Pilz M.Ed. (EP), Mag.a Helga Rachl

(HR)

GESAMTLEITUNG Lieselotte Gypser

evang.st@gmx.net

pressestelle-stmk@evang.at

Alle: 8010 Graz, Kaiser Josef Platz 9

Tel: (0316) 32 14 47, suptur-stmk@evang.at

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Ernst Burger, E.Chr. Gerhold, Gerhild Herrgesell,

Aleksandra Kolodziejczyk, Gerhard Krömer,

Ewald Kröpfel, Michaela Legenstein, Sabine

Maurer, Elke Merl, Manfred Mitteregger, Paul

Nietsche, Manfred Perko, Wolfgang Rehner,

Hannah Satlow, Gudrun Schnedl, H.S. Walter

FOTOS

Fuchs, Gypser, Lauppert-Scholz, Neuhold/

Sonntagsblatt, Perko, Rathis photolia, Rehner,

Rether/ GSO, Schleese, Stajan, Trattner,

Tropper, Walter, PG Gröbming, Stadt Schlai-

ning, Bild-u. Tonarchiv Land Stmk, Archiv, privat

GESTALTUNG gypser/ the loomhouse

DRUCK Dorrong OG, 8053 Graz

evang.st dient zur Vertiefung der Kommuni-
kation zwischen MitarbeiterInnen der Evangeli-
schen Kirche in der Steiermark



TANNENDUFT & ENGELSHAAR

DER BESONDERE
ADVENTMARKT IN DER
EVANG. KREUZKIRCHE
GRAZ- VOLKSGARTEN
6. bis 8. Dezember 2013

eine von vier
Initiative gegen Altersarmut

23.05.14

**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**



**Ökumenischer Empfang
im Landhaus
am
22. November 2013, 18h30
im
Sitzungssaal des Landtages
Steiermark**

evang.st 4/2013

Unsere nächste Ausgabe
erscheint in der 51. Woche.
Redaktionsschluss ist der
29. 11. 2013.


Beiträge bitte an
evang.st@gmx.net

A CHRISTMAS CAROL.

Das Folkmusical

A Ghost Story of Christmas.

**Eine Weihnachtsgeschichte
nach
Charles Dickens**



Uraufführung mit den FOLK TALES

8. Dez. 2013, 13 Uhr
Evangelische Kreuzkirche
Mühlgasse 43, 8020 Graz

**Evangelisches
Diözesanmuseum
in der Steiermark**



Öffnungszeiten bis Mai 2014:
Jeden 2. u. 4. Sonntag im Monat ab 10h
zusätzlich nach Voranmeldung bei Kustos
Mag. H. Markel: 0699/18877604 bzw. 03536/7200
museum@evang.st

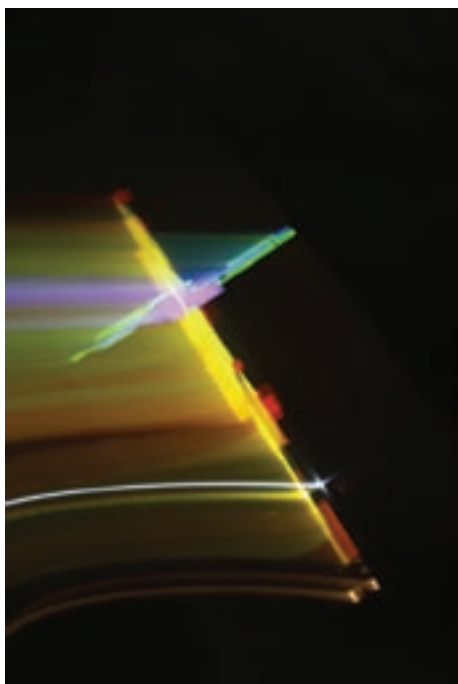
Evangelisches Diözesanmuseum
Anna-Neumann-Straße 39, 8850 Murau

Ausführliche Beratung * Prozessbegleitung
Vertragsserrichtung * Grundbuchseintragung

Siegl-Choc-Axmann Rechtsanwälte

Eingetragene Treuhänder der
Stmk. Rechtsanwaltskammer
Kalchberggasse 10/1
A-8010 Graz

Telefon: (0316)832515/ Fax:(0316)816778
office@anwalt-graz.info/ www.anwalt-graz.info



Diese Lichtinstallation war in der diesjährigen Langen Nacht der Kirchen zu sehen
Neuhöld/Sonntagsblatt

evang.st
aus der redaktion

Hier! Ist nix mit Regeln

Diesen provokanten Slogan liest man seit Ende September auf hunderten Plakaten im öffentlichen Raum in der Steiermark. Dahinter verbirgt sich die dritte Phase der PR-Aktion der Evangelischen Kirche in der Steiermark. „Hier ist nix mit Regeln“ bezieht sich auf den landläufigen Vorwurf, die Evangelische Kirche orientiere sich allzu sehr am Mainstream und theologischen Inhalte würden sich je nach gesellschaftlichen Begebenheiten ändern bzw. anpassen.

„Man darf nicht alles glauben, was auf Plakaten steht. Die Offenheit der Evangelischen Kirche hat eine Wurzel: die Bibel. Lesen Sie. Freuen Sie sich. Ich! kann Kirche.“ Mit dem Subtext auf den Plakaten wird die Haltung der Evangelischen Kirche erklärt. Trotz des aufgeschlossenen Umgangs mit gesellschaftlichen Veränderungen gibt es in der Evangelischen Kirche eine feste Richtschnur, die unverrückbar, unveränderlich ist: die Bibel. Die Wahl einer „gewöhnlichen“ Schulbibel als Motiv erfolgt ganz bewusst: Die Bibel soll nicht als verstaubtes Prunkstück in einer Bibliothek wahrgenommen werden, oder als kunsthandwerklich besonders schön ausgeführtes Expositum gezeigt werden, sondern als Leitfaden und Richtschnur für gläubige Christinnen und Christen im täglichen Leben. Der Zusatz „Ich! kann Kirche“ soll hervorheben, dass jeder Gläubige/jede Gläubige sich aktiv in die Evangelische Kirche einbringen kann und im Besonderen, sich eigenständig ohne Anleitung mit der Bibel auseinandersetzen kann.

HR

Schulbeginn

Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben unsere evangelischen Religionslehrer/innen die intensivste Zeit des Jahres hinter sich: den Schulbeginn. Schließlich gilt es, zehn, fünfzehn und mehr Schulen (insbesondere im Pflichtschulbereich) unter einen Hut zu bringen oder, besser gesagt, in einen Stundenplan einzubauen, der im günstigsten Fall nicht so viele Löcher hat wie Emmentaler Käse.

Bis es so weit ist, sind allerdings einige Hürden zu überwinden:

* Wie sage ich es möglichst diplomatisch „meinen“ Direktor/innen, dass es nur fünf Schultage in der Woche gibt und der evangelische Religionsunterricht an zehn Schulen daher nicht überall in der fünften und sechsten Stunde stattfinden kann?

* Wo gibt es an meinen Schulen einen Raum, in dem ich unterrichten kann, der nicht aussieht wie eine Besenkammer und auch noch über den „Luxus“ einer Tafel verfügt?

* Wie motiviere ich Eltern, ihre Kinder zum Nachmittagsunterricht zu bringen?

Alle Pfarrer/innen stehen dazu noch vor der schwierigen Aufgabe, ihre Unterrichtstätigkeit mit ihrer Arbeit in der Pfarrgemeinde

so zu koordinieren, dass weder der eine oder andere Bereich zu kurz kommt.

An manchen Tagen ist da der eine oder die andere der Verzweiflung und Resignation nahe. Doch da gibt es zum Glück etwas ganz Kostbares, was jeden Aufwand lohnt: die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

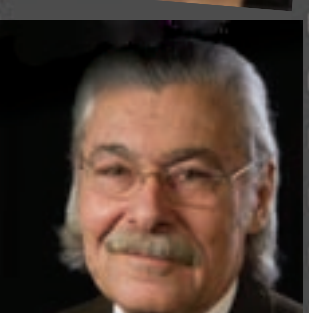
Angeregte Diskussionen über Gott und die Welt, staunende, große Kinderaugen beim Erzählen von biblischen Geschichten, Begeisterung beim gemeinsamen Singen, Malen und Spielen machen alle organisatorischen Probleme wieder wett.

Ich möchte mit dem Statement einer meiner Schüler schließen, der heuer zufällig am Montag in der ersten und am Freitag in der letzten Stunde Religionsunterricht hat: „Super! So fängt die Woche gut an und hört sie auch wieder gut auf!“

In diesem Sinne wünsche ich allen Schüler/innen, deren Eltern und Lehrer/innen ein gesegnetes und erfolgreiches Schuljahr!

Dipl. Päd. Michaela Legenstein
Fachinspektorin für Allgemeinbildende Pflichtschulen der Evang. Kirche in der Steiermark





Den Kopf hinhalten

In der ganzen Steiermark haben Menschen für die (evangelische) Kirche den Kopf hingehalten. Für Poster und Plakate haben sie ihn hingehalten und damit unserer Kirche ein Gesicht gegeben. Sich einer Sache verbunden wissen, ist das eine. In aller Öffentlichkeit mit persönlichem Foto für eine Idee, eine Religion, einen Glauben einzutreten, ist etwas anderes. „Den Kopf hinhalten“: das war immer schon ein Zeichen von Mut und persönlichem Einsatz. In letzter Konsequenz konnte das den Kopf kosten (Dietrich Bonhoeffer, hingerichtet am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg).

In unserem Land müssen wir nicht mehr mit dem Kopf für den Glauben bürgen. Märtyrer sind out. Das ist gut und schlecht. Gut, weil es das Zusammenleben von Menschen verschiedener Bekenntnisse ermöglicht, schlecht, weil der Glaube Profil verliert. Mein Vater (kein „kirchenfrommer“ Mensch) hat noch auf seinen Spaziergängen vor jeder Kapelle, vor jedem Marterl seinen Hut abgenommen. Meine Großmutter hat uns Kindern beim Gute Nacht Sagen mit dem Daumen ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet. Das oft gehörte „In Gott's Namen“ war nicht immer nur so dahingesagt, sondern begleitete manchen Neuanfang oder gab Stütze und Halt bei mancher schlechten Nachricht.

Das Kirchengeläut gilt heute vielen Menschen als störend. Kreuze an der Wand von Klassenzimmern werden hinterfragt, die Andachtsräume in den Krankenhäusern sind religionsneutral gestylt. Das kann in einer von Mehrheitsbeschlüssen bestimmten säkularen Demokratie mit Menschen aus verschiedenen Religionen – oder auch ohne jede Religion! – nicht anders sein. Staat und Kirche sind getrennt. Und ganz ehrlich: wer wünscht sich den römisch-katholisch-schwarzen Ständestaat der Zwischenkriegszeit mit seinem Religionsdiktat zurück? Aber als Christen sind wir daher um so mehr aufgerufen, persönlich Zeugnis zu geben. Zeugnis durch unser Reden, unser Handeln, unser Auftreten in der Öffentlichkeit.






Aus den bitteren Erfahrungen heraus, die sie der „Rekatholisierung“ durch die Habsburger Monarchie verdankt, hat unsere evangelische Kirche deutliche Abgrenzungen zur römisch-katholischen Kirche eingeführt. Dazu gehört, dass wir kein Kreuz schlagen. Das tut mir leid. Denn es ist ein wunderschönes Bekenntnis zu einem vom Kreuz geprägten Christentum. In einigen Jahren werden Christen in Europa in der Minderheit sein. Äußerliche Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen werden wir uns nicht mehr leisten können.



Als Christen werden wir in der zunehmenden Religions-Vielfalt der Zukunft Zeichen setzen müssen.

Unsere Vorväter im Glauben hatten ein solches Zeichen geschaffen, das von jeder modernen Werbeagentur wegen seiner Klarheit und Einfachheit als vorbildlich eingestuft würde: den Fisch



Der  auf der Heckscheibe der Autos, der  auf Baseballkappen, damit unsere Buben nicht nur für amerikanische Mannschaften oder CocaCola Reklame machen müssen, der  auf der privaten Visitenkarte, der  am Mountainbike! Vielleicht wird die nächste große Werbeaktion der steirischen evangelischen Kirche noch wirksamer, wenn mit den Katholiken gemeinsam nur der Fisch  in schwarz/weiß gepostet wird.

All das Gesagte ändert jedoch nichts daran, dass am deutlichsten für seinen Glauben eintritt, wer von einem Plakat herunter verkündet: ich bin in der Kirche Jesu Christi!

H. S. Walter, Leoben



Dieses gusseiserne Kreuz mit dem Bonhoeffer-Text **Von guten Mächten wunderbar geborgen** wurde von einer Familie Hofer errichtet und steht auf einer Felsnadel in den obersteirischen Vorbergen bei Feistritz/Bez. Knittelfeld. (Zur Verfügung gestellt von H.S.Walter)

Mathias Jellinek
Paul Aichinger

Jeder Mensch hinterlässt eine Spur Bibelcover-Wettbewerb im Rahmen der Imagekampagne

Im Rahmen der steirischen Imagekampagne wurden viele Ressourcen kreativen Gestaltens aktiviert. Mit ein Thema war die Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Gestaltung von Bibelcovern, um den besten und originellsten Bibeleinband der Diözese zu eruiieren. Es war daran gedacht, hier sowohl Künstler wie Laien, Einzelne wie Gruppen, Erwachsene wie auch Kinder und Jugendliche anzusprechen.

Ausdrücklich zur Teilnahme eingeladen waren Religionsunterrichts-Gruppen bzw. ganze Schulklassen, womöglich sogar in Zusammenarbeit mit den Kunsterzieher/innen der jeweiligen Schule. Hintergrund der Idee war, Schüler/innen über den Umgang der künstlerischen Gestaltung eines Bibeleinbandes intensiver mit dem Buch der Bücher zu befassen.

Ein besonderer Akzent wurde auch mit Generalvikar Dr. Heinrich Schnuderl von der r.k. Diözese Graz-Seckau vereinbart: Wo immer sinnvoll und möglich, sollte es auch ökumenische Kooperationen geben.

Einige Arbeiten dieses Wettbewerbs aus dem Religionsunterricht sind ganz besonders aussagekräftig.

Neben Arbeiten von Maximilian Weber, Mathias Jellinek und Paul Aichinger (deren Statements Sie rechts lesen) bringen wir auch jene von Nina Reiner und Stefan Mayerhofer aus der HS Rottenmann (re. u.)

Mathias Jellinek und Paul Aichinger (NMS Lindfeld) haben gemeinsam ein Bibelcover gestaltet (re.o.). Matthias: „Jeder Mensch hinterlässt eine Spur!“ Das denkt er sich umweltbezogen im Positiven wie im Negativen. „Gott kann alles machen! Gott kann Menschen zum Guten verändern, auch indem er zeigt, was es Schlechtes auf der Welt gibt“. Daher die schwarz-weiße Optik. Die Bibel handelt von den Menschen, den Jüngern und Jesus.

Besonders hat ihn in der Bibel fasziniert, wie Mose gewandert ist (Fußspuren). Als die Israeliten nichts zu Essen und zu Trinken hatten, hat Gott dafür gesorgt und Wasser ist aus dem Felsen gekommen.

Maximilian Weber (HAK Weiz, re.):

„Mir hat es Spaß gemacht, im Religionsunterricht ein Bibelcover zu entwerfen. Ich gehe in den DigBiz-Zweig unserer Schule, wo wir viel mit Multimedia und Programmieren zu tun haben. Deshalb war für mich gleich klar, dass ich mit Photoshop arbeiten würde. Ich habe mir im Internet einen Bibelvers gesucht. Manche Wörter davon waren größer geschrieben als andere. Das hat mir gefallen und so habe ich das ins Cover eingebaut. Die Farben haben keine besondere Bedeutung, ich finde sie einfach ansprechend. Ich glaube, dass eine Bibel, die so gestaltet ist, Jugendliche eher ansprechen würde, als eine klassische.“

Maximilian Weber



Jeder Zeit ihre Bibel: von den Prunkausstattungen des frühen Mittelalters zur Lutherbibel aus der Gutenbergschen Druckerei, von der einfachen Hausbibel zur „Bibel in gerechter Sprache“.



Nina Reiner

Stefan Mayerhofer



Altersarmut ist weiblich,
alleinstehend und städtisch.

eine von vier: Initiative gegen Altersarmut

Am 6.12.2013 startet die Diakonie eine Initiative gegen Altersarmut, die vom Charity-Adventmarkt „Tannenduft & Engelshaar“ der evangelischen Kreuzkirche unterstützt wird.

Ein Weihnachtsgeschenk für das Enkelkind, eine kaputte Waschmaschine oder abgetragene Winterstiefel ersetzen – für die meisten von uns ist das selbstverständlich und gehört zum Alltagsleben dazu. Wie viele Menschen es aber gibt, die solche Ausgaben vor eine große Herausforderung stellen und somit von Armut bedroht sind, ist vielen nicht bewusst. Besonders stark sind allein lebende Frauen mit Pension davon betroffen: Jede vierte ist bereits von Armut bedroht.

Für diese Frauen setzt sich das Diakonienprojekt eine von vier - Initiative gegen Altersarmut ein, das in diesem Jahr von „Tannenduft & Engelshaar“, dem Charity-Adventmarkt der evang. Kreuzkirche unterstützt wird.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt von Elke Merl, Geschäftsführerin der Diakonie Miteinander leben. In ihren Einrichtungen für Betreutes Wohnen ist sie sehr oft damit konfrontiert, wie schwierig es für die Bewohnerinnen ist, mit einer Mindestpension über die Runden zu kommen. Elke Merl möchte mit der Initiative einerseits Bewusstseinsbildung betreiben: „Vielen Menschen ist nicht bewusst, wie leicht frau im Alter in die Armutsfalle gerät. Jungen Frauen muss klar sein, dass Teilzeitarbeit, schlechter bezahlte, klassische Frauenberufe und lange Kinderbetreuungszeiten niedrige Pensionen und somit Altersarmut nach sich ziehen können.“

Andererseits soll den Betroffenen auch Wertschätzung entgegen gebracht werden: „Viele in der älteren Generation schaffen es, mit Sparsamkeit und viel Lebenserfahrung auch mit wenig Geld auszukommen. Davor habe ich großen Respekt!“

Dank der evangelischen Gemeinde Kreuzkirche in Graz kann Betroffenen auch ganz konkret geholfen werden. Unterstützung

soll dabei nicht nur in finanzieller Form erfolgen.

Denn von Armut bedrohte Frauen leben häufig sehr zurückgezogen und können im Notfall nicht auf ein soziales Netzwerk zurückgreifen. Mit der Unterstützung von freiwilligen Helferinnen und Helfern sollen sie wieder aktiv in die Gemeinschaft der evangelischen Kirche hineingeholt werden.

Die beim Adventmarkt gesammelten Spenden werden zudem in Form von Lebensmittelgutscheinen an Betroffene weitergegeben.

Diakonie-Schwerpunkt 2014:

Kampagne gegen Altersarmut

Der Aktionstag gegen Altersarmut am 6.12.2013 im Rahmen des Adventmarkts „Tannenduft & Engelshaar“ in der Kreuzkirche in Graz bildet gleichzeitig den Auftakt für einen österreichweiten Schwerpunkt der Diakonie Österreich im Jahr 2014. Mit Kampagnen, Veranstaltungen und Berichterstattung soll Armut und Deprivation im Alter über das gesamte Jahr thematisiert werden und somit eine Sensibilisierung der Bevölkerung erreicht werden.



eine von vier
Initiative gegen Altersarmut

Fakten

Armutsgefährdung

Altersarmut ist weiblich, alleinstehend und städtisch. Dieser aufrüttelnden Feststellung liegen konkrete Fakten zugrunde:

Die Armutsgefährdung wird in Relation zum mittleren Einkommen der Bevölkerung eines Landes gemessen. Diese Armutsgefährdungsschwelle lag 2013 für eine alleinstehende Person in Österreich bei 1.066,-. Im Schnitt sind rund 13% der Bevölkerung (1.051.000 Menschen) armutsgefährdet, das heißt ihr Haushaltseinkommen liegt unter der haushaltspezifischen Armutschwelle. Tatsächliche Armut ist allerdings nicht mit dem Indikator „Einkommen“ allein messbar, sondern wird erst im Alltag sichtbar. Durch den Begriff „finanzielle Deprivation“ wird versucht, dies abzubilden. Bei Betroffenen treffen zumindest zwei der folgenden Einschränkungen zu: Zahlungsrückstände, unerwartete Ausgaben nicht leistbar, einmal im Jahr Urlaub nicht leistbar, Wohnung angemessen warm halten nicht leistbar, regelmäßig Fisch, Fleisch oder vergleichbar vegetarisch zu essen nicht leistbar, PKW nicht leistbar, Waschmaschine nicht leistbar, Fernseher nicht leistbar, Telefon nicht leistbar. Von manifester Armut spricht man, wenn Einkommensarmut (= Armutsgefährdung) und finanzielle Deprivation gemeinsam auftreten. Davon sind in Österreich rund 5% der Bevölkerung betroffen.

Wer ist besonders gefährdet?

Neben Alleinerzieherinnen, MigrantInnen und Langzeitarbeitslosen sind vor allem alleinlebende Personen mit Pensionsbezug armutsgefährdet. Während Männer sogar unter dem österreichischen Durchschnitt liegen, steigt die Armutsgefährdung für Frauen. Ein besonderes Risiko besteht für alleinstehende (z.B. verwitwete) Frauen mit Pensionsbezug, die zu 26% armutsgefährdet sind. Das Leben in der Stadt erhöht das Armutsrisiko gegenüber ländlichen Gebieten noch zusätzlich.

Ursachen für weibliche Altersarmut:

Frauen sind besonders von Altersarmut betroffen, weil Teilzeitarbeit, schlechter bezahlte, klassische Frauenberufe und lange Kinderbetreuungszeiten niedrige Pensionen und somit Altersarmut nach sich ziehen.

Symposium

Diakoniewerk Deutschfeistritz Den Alltag bewältigen

Vom Leben mit hilfs- und schutzbedürftigen Fremden

Die Bewältigung des Alltags im Diakoniewerk Deutschfeistritz aus Sicht der BetreuerInnen, im Gespräch: Mag.a Ilse Hierzer, Leiterin des Diakoniewerks Deutschfeistritz im Gespräch und Dr. Peter Huemer



Ökumenischer Lehrgang für ehrenamtliche Besuchsdienste der Krankenhaus- und Heimseelsorge

Themen

- * Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebens- und Glaubensweg sowie der persönlichen
- * Motivation für die ehrenamtliche Tätigkeit
- * Vermittlung von Grundlagen der Gesprächsführung mit kranken, alten, dementen oder sterbenden Menschen in Theorie und Praxis
- * Einführung in die theologischen und anthropologischen Grundlagen von Religiosität und Spiritualität in Krankheit und Alter sowie in das katholische und evangelische Sakramentenverständnis
- * Kritische Auseinandersetzung mit der Rolle als ehrenamtliche/r Mitarbeiter/in in der Einrichtung

Zielgruppe: alle Personen, die ehrenamtlich in der Krankenhaus- oder Heimseelsorge arbeiten oder diese Tätigkeit anstreben

Dauer des Lehrgangs: 7 Einheiten von Februar 2014 bis Oktober 2014

Abschluss: Mittwoch, 12. Nov. 2014

In der Zeit zwischen Mai und September 2014 ist ein Seelsorge-Praktikum in der jeweiligen Einrichtung zu absolvieren (Umfang ca. 50 Stunden)

Ort des Lehrgangs: Bildungshaus Mariatrost

ReferentInnen: Mag.a Maria Berghofer, Elisabeth Stepanek M.Ed., Elisabeth G. Pilz M.Ed., Mag. Herwig Hohenberger, Mag. Bernd Oberndorfer

Einführungs- und Informationstag:

Do, 14. Nov. 2013, 18h bis 21h

Ort: Evangelische Heilandskirche, 8010 Graz, Kaiser-Josef-Platz 9, Gemeindesaal

Informationen:

Mag. Herwig Hohenberger 0699/18877666
herwig.hohenberger@evang.at
Elisabeth G. Pilz M.Ed. 0699/ 188 77 612
pilz-stmk@evang.at



Anschließend Annäherung an einige Problemfelder:

Wie geht es den HeimbewohnerInnen?

Wie geht es uns mit unbegleiteten Jugendlichen aus Afghanistan, die hier Schutz suchen? Was gehen uns die wachsenden Flüchtlingsströme an? Was kostet es, Asylwerbern mit negativem oder positivem Bescheid beizustehen? Was kann in Deutschfeistritz getan werden?

Anwesend sind zahlreiche kompetente Fachleute:

Karin Woisetländer (Diakonie Deutschfeistritz), Noorullah, Zarema, Rima (BewohnerInnen des Asylwohnheimes), Charlotte Radde (ehrenamtl. Betreuerin), Horst Sigbald Walter (Evang. Superintendentenz Stmk), Gaby Steinscherer (Schuldirektorin), Rosa Schmelzer (Lehrerin), Elfriede Chudoba (Forum Zivilcourage), Karin Tschavgora und Wolf Steinhuber (Plattform Bleiberecht), Edith Zitz (Grüne), Johannes Schwarz (i.V. von LH-Stv. Siegfried Schrittwieser)

Termin: Samstag, 7. Dezember, 14h30 bis 18h

Moderation: Dr. Peter Huemer, Journalist, Wien

Gesamtleitung: Mag. Heinz Stroh, Deutschfeistritz

Ort: Licht-Klausen, Deutschfeistritz, Schießstattg. 203



Umgang mit Demenzen

Vortrag und Diskussion

Wenn die Eltern vergesslich werden, wenn Großeltern die Enkel nicht mehr erkennen... Elisabeth Pilz klärt auf, welche Arten von Demenzen es gibt, wie wir mit diesem Verhalten umgehen, wo wir Hilfe bekommen können.

Referentin: Elisabeth G. Pilz, M.Ed., diöz. Gemeindepädagogin

Termin: Mi, 13. Nov. 2013, 19h

Ort: PG Graz Nord, Grabenstr. 59,



Elisabeth G. Pilz



CHRISTLICHE SUCHT-KRANKENHILFE IM
INTERNATIONALEN BUND DES BLAUE KREUZ
MITGLIED DES DIAKONISCHEN WERKES IN ÖSTERREICH



Das Blaue Kreuz berät und begleitet Menschen mit Abhängigkeitskrankungen. Derzeit bestehen in Österreich achtzehn Blaukreuzgruppen, die von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen geleitet werden. Mit der Kraft Gottes, viel Liebe und Geduld stehen sie sowohl Kranken als auch deren Angehörigen zur Seite.

„Wir sind überzeugt, dass Gottes Wort Hilfestellung gibt und in Jesus Christus Hoffnung für alle Suchtkranken besteht“, wie die überkonfessionell tätige Beratergruppe ihren Arbeitsauftrag sieht. Die Beratungs-

stelle Graz wird von Gerhard Wildbichler geleitet, der neben Beratung und Begleitung auch weiters anbietet:

Sucht-kompetentes Jugendcoaching, Supervision, Lebens- und Sozialberatung (IG), Psychologische Beratung (mit Ausnahme der Psychotherapie)

Eine Selbsthilfegruppe trifft sich jeden Montag um 19h im Gruppenraum der evangelischen Kreuzkirche, Mühlgasse 43, 8020 Graz

Info & Kontakt: g.e.wildbichler@gmx.at, www.blaueskreuz.at

Hartberg

Streifzug durch die Kirchenmusik

Die Evangelische Jesus Christus-Kirche in Hartberg erlebte nicht nur ein „volles Haus“ sondern ein ganz exquisites Hörerlebnis mit Daniel Wolfgang Johannsen als Tenor und Organist an der neuen digitalen Orgel „Ecclesia Chor“.

Der Streifzug durch die Kirchenmusik führte von Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz zu Josef Haydn, Felix Mendelssohn-Bartholdy und César Franck.

Der lang anhaltende Publikumsapplaus brachte noch eine Zugabe ein.

Daniel Wolfgang Johannsen wurde bei seinem Gesang von em. Pfarrer Mag. Robert Cepek hervorragend begleitet.

Wolfgang Schönwetter

Daniel Wolfgang Johannsen an der neuen Orgel „Ecclesia Chor“.



Oase der Begegnung im Zentrum von Graz



Ende Juni wurde der neu gestaltete Innenhof der Grazer Heilandskirche im Beisein zahlreicher Gäste eingeweiht. Der Kindergarten bekommt damit mehr Platz, der Innenhof ist autofrei, von Büschen begrenzte Sitzcken laden zu vielfältigen Möglichkeiten ein. Der Hof – im Zentrum der Landeshauptstadt gelegen – vermittelt zugleich

meditative Ruhe wie auch einen Ort der Geselligkeit.

Nach den Gedanken des *urban gardening* wurden rund um die alte „Luther-Linde“ neben einem Marillenbaum auch Ribisel, Brom- und Erdbeeren sowie die typischsteirischen aromatischen Isabella-Weintrauben gepflanzt.

Sommerball im neuen Kleid

Im Jänner 2006 hat der letzte Evangelische Ball in Graz statt gefunden, damals noch im Schloßbergrestaurant. Es hatte auch ein Organisationsteam gegeben, dem neben der Evangelischen Jugend auch Superintendentur, Bildungswerk und Hochschulgemeinde angehörten. Schade eigentlich, dass es seither in der Steiermark keinen Ball der Evangelischen mehr gibt!



**LANGE NACHT
DER KIRCHEN**

23.05.14



Die ökumenische und österreichweite Großveranstaltung ist ein Erfolgsprojekt aller christlichen Kirchen im Land und erfreut sich größter Beliebtheit.

Zigtausende Menschen nehmen Jahr für Jahr die Einladung wahr, unsere Pfarren und Kirchen näher kennenzulernen. Und sie bietet viele Möglichkeiten, gemeinsam neue Ideen auszuprobieren.

Die nächste LANGE NACHT findet statt am **Freitag, 23. Mai 2014, von 18h bis 24h**. Wir würden uns über Ihre Teilnahme freuen und bitten um Bekanntgabe bis Freitag, 29. November 2013 bei Dr. Gertraud Schaller-Pressler Stadtpfarre, Herrengasse 23, 8010 Graz 0676 /87426851, Fax: 0316/829684-20 schaller-pressler@kirchenkulturgraz.at



Doch – vielleicht bringt das Jahr 2014 hier eine Wende: Ein Ball im Areal der Grazer Kreuzkirche – im Sommer, mit Musik, Tanz, Essen, Kerzenschein, Sekt und anderem..... das klingt doch verlockend!?!

Auch über den Termin wurde schon getüftelt und so hat sich Freitag, der 13. Juni als äußerst günstig erwiesen.

Erste Zusagen von Musikern, die auf Evangelischen Bällen gespielt haben, gibt es bereits. Auch eine Polonaise könnte aus den eigenen Reihen organisiert werden und zwar über den jeweils montags im Gemeindesaal stattfindenden Tanzkurs. Vielleicht wollen die diesjährigen KonfirmandInnen mit ihren Eltern mit anpacken?

Vielleicht finden sich auch weitere Kooperationspartner, die dabei sind, einen Evangelischen Ball im neuen Kleid zu veranstalten?

Pfr. Paul Nitsche

oben: Vielleicht noch manchem/r in nostalgischer Erinnerung - dies war über Jahre hinweg die Einladungskarte zum Evangelischen Ball



Das evangelische Diözesanmuseum Murau in neuer Gestalt

Evangelisches Diözesanmuseum in der Steiermark

8850 Murau
Anna Neumannstraße 38
Eingang: Von der Murbrücke über
die Stiegen zur Unterkirche der
Elisabethkirche

Öffnungszeiten
Jeden 2. u. 4. Sonntag ab 10h
zusätzliche Besuche nach
Vor Anmeldung bei
Kustos Mag. H. Markel
0699/18877604 bzw. 03536/7200
museum@evang.st

Ab Mai 2014 neue Öffnungszeiten!

Nach der Sanierung des Museumsraumes in der Elisabethkirche wurde das Museum am 19. Oktober 2013 wieder eröffnet.

Das Raumkonzept ist bestimmt durch die Anordnung der Informationstafeln in der Form eines Fisches: Der Fisch (**ichtys**) war ja für die Christen im römischen Reich ein Geheimzeichen, an dem sie sich zu erkennen gaben. Das griechische Wort **ichthys** bezeichnet mit seinen einzelnen Buchstaben das Bekenntnis der Christen: Jesus Christus, Sohn Gottes, Retter.

Das pädagogische Konzept des Museums sieht einen Rundgang vor, der in der Gegenwart beginnt und durch die Geschichte hindurch zu ihr zurückführt.

Die Informationen werden auf vier Ebenen vermittelt, Kinder und Jugendliche führt ein kleiner Fisch durch die Ausstellung und bietet einen aktiven Zugang zum Thema. Die Erstinformation steht in Wort und Bild auf den Tafeln in lesbaren Portionen. Daneben gibt es eine Broschüre, in der weiterführende Informationen zu finden sind.

Akustische Eindrücke sowie eine zusätzliche Einspielung mittels audio-visueller Medien bietet ein umfassendes Kennenlernen der vielfältigen Facetten der evangelischen Kirche.

Prof. Ernst-Christian Gerhold, Obmann

Evangelische Positionen

Aktion GLAUBEN TEILEN

In der letzten Ausgabe der deutschen Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ antwortete ein prominenter Theologe auf die Frage, was für ihn gegenwärtig das drängendste Problem der christlichen Kirche darstelle: „Das drängendste Problem ist die mangelnde Akzeptanz der christlichen Botschaft in der Gegenwart. Der Kern unseres Glaubens, die Gottes- und Christusbotschaft droht verloren zu gehen. Doch diese ist nun einmal die beste aller Botschaften. Es muss die Gottesrede in der Gesellschaft wieder in den Mittelpunkt gerückt werden...“

Auch Prof. Ulrich Körtner (Wien) ortet in seinem kürzlich in der SAAT unter dem Titel „Glaubensschwäche“ veröffentlichten Beitrag dasselbe Problem. Eigentlich spüren und wissen wir es alle: Wir brauchen nur am Sonntag einen Blick in die Kirchen zu werfen - einige wenige sitzen da. Gott spielt im Leben vieler Menschen - in Europa ganz besonders - keine Rolle mehr. Traurig auch die Situation bei den Jugendlichen: Das Wissen um den christlichen

Glauben ist bei den meisten sehr bescheiden. Wie wird aber die Welt ohne Gott aussehen? Wünschen wir unseren Kindern und Enkelkindern, den Schwachen und Benachteiligten eine Welt, in der Ellbogentechnik, Egoismus und Gier nach materiellen Dingen die Hauptrolle spielen? In Österreich gibt es 19 anerkannte Religionsgemeinschaften. Die am schnellsten wachsende Gruppe ist die der Nichtglaubenden. Man muss diese Probleme deutlich ansprechen und der Gleichgültigkeit den Kampf ansagen. Gleichgültigkeit ist ein Phänomen der heutigen Zeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem auch in der Politik. Was sollen wir tun? Mehr und öfter wieder über Gott und den Glauben reden, diesen Auftrag haben wir alle, nicht nur der Pfarrer/die Pfarrerin. Was sollen wir von unserem evangelischen Glauben weitergeben? Eine kompakte Zusammenfassung bietet die Broschüre „Evangelische Positionen - sinnvoll leben mit einem vertrauenden Glauben“.



Ewald Kröpfl

In der Pfarrgemeinde Feldbach-Bad Gleichenberg haben wir die Aktion „Glauben teilen“ gestartet: Gemeindeglieder kaufen Broschüren, behalten eine und verschenken die anderen an Kinder, Patenkinder, Freunde, Bekannte, Andersgläubige...

Beim „Kirchgartelfest“ in Bad Radkersburg waren 50 Stück in 5 Minuten vergriffen! Das heißt, es gibt einen Bedarf an Glaubenswissen.

Ein Exemplar kostet 1.-Euro, Bestellungen unter e-kroepfl@aon.at

SR Ewald Kröpfl, Lektor, PG Feldbach

evang.st 3/2013

Warum wir Manche womit nicht (nicht) erreichen Zur Positionierung von Kirchen in der Gesellschaft

Die TeilnehmerInnen der zweitägigen PfarrerInnenkonferenz in der Steiermark befassten sich heuer mit einem ganz besonders spannenden und aktuellen Thema: Milieustudien, Sinusstudien und der Beschäftigung mit Zuordnungen von Erwartungen und Haltungen innerhalb unserer Gesellschaft. Referent war Prof. Heinzpeter Hempelmann, Theologe und Philosoph an der evangelischen Hochschule Tabor in Marburg/Lahn. Er beschäftigt sich mit der Positionierung von Kirchen in der Gesellschaft.

Prof. Hempelmann stellte ein Denkmodell vor, in dem Menschen, deren Denken und ihr Verhalten in die Kategorien prämodern, modern und postmodern zugeordnet werden können. Dies klingt beim ersten Hören sehr komplex, er zeigte jedoch in vielen Beispielen auf, dass niemand von uns sich allein einer Gruppe zuordnen lässt, immer wieder verschwimmen und überschneiden sich die Grenzen.

Zugleich brachte er eine Einführung zu den Sinus-Studien. Hierbei werden Ergebnisse von Befragungen in zwei Dimensionen gebracht:



Die neuen Sinus-Milieus® für ein verändertes Österreich (Quelle: Integral)/www.planung-analyse.de



Gerhild Herrgesell

Ausgehend von den Ergebnissen, die Prof. Hempelmann in Graz präsentierte, stellten sich die steirischen PfarrerInnen die Frage, wie nun Mitglieder ihrer Pfarrgemeinde, die den verschiedensten Milieus angehören, wofür zu erreichen sind. „Hat der traditionelle Gottesdienst an jedem Sonntag überhaupt noch Sinn oder wären Schwerpunkt-gottesdienste zu anderen Zeit viel leichter erreichbar und besser besucht?“ „Wie kann ich die Gruppe der experimentierfreudigen, kreativen Menschen mit vielen Ideen aber wenig Zeit erreichen?“ „Was erwarten Gemeindeglieder, die in einer prekären finanziellen Situation stecken, von einer Pfarrgemeinde? Kann man sie binden oder führen wir uns da selbst hinters Licht?“

Viele spannende Fragen wurden gestellt, manche beantwortet. Andere müssen wohl wir selbst beantworten.

Dipl. Päd. Gerhild Herrgesell
Oberkirchenrätin für Kirchenentwicklung

Protestantische Portraits

Was verbindet Ingeborg Bachmann, Jochen Rindt, Oskar Werner miteinander - außer der Tatsache, dass es sich um bekannte heimische Persönlichkeiten handelt? Viele mag es überraschen: Alle drei waren evangelisch.

Dr. Ernst Burger, der Kirche in vielen Bereichen aktiv verbunden, hat im DIALOG, der Zeitschrift „seiner“ Pfarrgemeinde Heilandskirche in Graz, 26 Porträts bekannter und weniger bekannter evangelischer Persönlichkeiten veröffentlicht.

In beeindruckender Weise gelingt es ihm, diese Personen facettenreich darzustellen, Zusammenhänge und Querverbindungen aufzuzeigen und somit ein lebendiges Bild davon zu zeichnen, welchen Beitrag Protestantinnen und Protestanten für das kulturelle, wissenschaftliche, ökonomische und politische Leben Österreichs geleistet haben.



Ernst Burger: Biograph des evangelischen Österreich

Zu Ernst Burgers 70. Geburtstag wurden diese Essays unter dem Titel „**Visionäre, Gottessucher, Grenzgänger**“ als Broschüre herausgegeben.

Das informative Bändchen ist erhältlich beim Pfarramt der Grazer Heilandskirche: 0316/827528, pfarramt@heilandskirche.st sowie über die Superintendentur Steiermark: 0316/321447, suptur-stmk@evang.at

Visionäre Gottessucher Grenzgänger





Gedenken an die Reichskristallnacht am 9. November vor 75 Jahren



1938:
Zerstörung der
Grazer
Synagoge



Stolpersteine für das Ehepaar Lachs in der
Volksgartenstraße

Am 9. November 2013 jährt sich heuer das furchtbare Geschehen des Reichspogroms gegen Juden („Reichskristallnacht“) zum 75. Mal. Auch die Grazer Synagoge am Grieskai wurde im Jahr 1938 völlig zerstört, jüdische Geschäfte wurden verwüstet und jüdische Mitbürger/innen wurden in dieser Nacht erstmals grausam drangsaliert. Die Grazer Synagoge konnte dank des Zusammenwirkens vieler Kräfte in den Jahren 1999/2000 wieder aufgebaut werden.

Das Ökumenische Forum christlicher Kirchen in der Steiermark wird sich offiziell an der diesjährigen Gedenkfeier beteiligen – in Form eines Grußwortes durch mich als Vorsitzenden. Geplant ist an diesem Tag auch eine kurze christliche Bußandacht in der Grazer Stadtpfarrkirche um 18 Uhr.

Die Stadtpfarrkirche befindet sich nämlich am Rande des mittelalterlichen Grazer Judenviertels. Von dort aus soll es dann in Form eines Schweigemarsches durch die engen Gassen zwischen Herrengasse und Murufer über die Radetzkybrücke zur Synagoge gehen.

Leider allerdings können aus Sicherheitsgründen ausschließlich persönliche geladene Gäste am Festakt um 19 Uhr in der Synagoge selbst teilnehmen.

Dieser soll musikalisch durch Roma und Sinti-Musiker untermalt werden, um deutlich zu machen, dass nicht allein jüdische Mitbürger/innen von der Verfolgung betroffen waren.

HM

Verein für Gedenkkultur Graz

Stolpersteine in Graz

Die ersten Stolpersteine in Graz sind verlegt!

Am 27. Juli wurden in Graz an neun Stellen insgesamt 18 Stolpersteine für Opfer des Nationalsozialismus verlegt, unter ihnen Juden und Jüdinnen, politisch Verfolgte, Euthanasieopfer, Roma, Zeugen und Zeuginnen Jehovas.

Weitere Informationen und einen Bericht von der Verlegung mit Fotos finden Sie auf der Homepage des Vereins für Gedenkkultur in Graz www.stolpersteine-graz.at



Sabine Maurer und Dagmar Grabe, Gründerinnen des Vereins für Gedenkkultur, mit dem Künstler Gunter Demnig

Das Grazer Komitee lädt herzlich zu den folgenden Veranstaltungen ein

Christentum und nationale Versuchung

Vortrag mit anschließender Diskussion

Termin: Do, 7. Nov. 2013, 19h

Ort: GrazMuseum, Sackstr. 18, Graz

Referent:

Univ.-Prof. Dr. Dieter-Anton Binder
Institut für Geschichte der Karl-Franzens-Universität, Graz

Es besteht die Möglichkeit, vor der Veranstaltung an einer Führung durch die Ausstellung des GrazMuseum „Wo die Götter zu Hause sind. Gebaute und gelebte religiöse Vielfalt in Graz“ teilzunehmen

Treffpunkt: Museumseingang, 18h

Eintritt: Freiwillige Spende

Eine Veranstaltung anlässlich des 75. Jahrestages des Novemberpogroms 9./10. November 1938

Rechts: Friedensbibliothek in der Synagoge von Stadtschlaining (siehe Ankündigung Spalte rechts)



Vorschau

Jüdische Spuren im ehemaligen Westungarn

Tagesreise am 29.5.2014 (Himmelfahrt)

Programm:

Stadtschlaining (Besichtigung der einzigen im Süd-Burgenland erhaltenen Synagoge/Friedensbibliothek), Rechnitz (Kreuzstadt, Gedenktafel, jüdischer Friedhof), Szombatheily (Synagoge und Gemeindezentrum, kleines Museum)

Reiseleitung: Mag. Anton Kalkbrenner, Mag.a Sabine Maurer

Anmeldung ab Januar 2014 bei Sabine Maurer: maurer.sabine@gmx.at
0699/18877621

Informationen unter www.christenundjuden.org

evang.st 3/2013

jugend.st



by Evangelische Jugend Steiermark

So kann Bibel...

laut steirischen Kindern und Jugendlichen



Wenn ich bei der Oma bin, dann liest sie mir jeden Abend ein Kapitel aus der Kinderbibel vor. Ich finde diese Geschichten sehr interessant!

Nino, 10



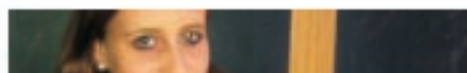
Ich lese nie in der Bibel, außer im Gottesdienst oder im Religionsunterricht. Meine Lieblingsgeschichte in der Bibel ist die von Jakob und Esau.

David, 14



Wenn ich in der Bibel lese, denke ich an alte Zeiten

Sandra, 12



Ich lese in der Bibel nur, wenn wir Reliunterricht haben oder wenn ich im Gottesdienst bin. Sonst nehme ich die Bibel nie zur Hand.

Selina, 15



Die Bibel ist sehr langweilig, weil nur alte Geschichten drinnen stehen. Ich lese sie auch nur im Religionsunterricht.

Matthias, 14



Mich fasziniert die Bibel wegen ihres Inhaltes und wegen der spannenden Geschichten. Was ich auch mag, ist, dass es die Bibel in so vielen verschiedenen Sprachen gibt. Was mich ein bisschen skeptisch macht, ist dass man nicht genau weiß, ob das was da drin steht auch wahr ist.

Magdalena, 12



Wenn ich in der Bibel lese, stellen sich mir folgende Fragen: Was sind wir für Gott? Sind wir ein Spielzeug für ihn?

Lars, 14



Die Bibel bedeutet für mich eigentlich nichts, weil sie uralt ist und man nicht weiß, ob ein paar Geschichten überhaupt wahr sind. Wären in einer Bibel für Teenager und Jugendliche mehr Bilder drinnen, hätte man eine genauere Vorstellung von der damaligen Zeit.

Anna, 12



Wenn ich in der Bibel lese, denke ich, wie gut es uns im Vergleich geht mit den Menschen, die damals gelebt haben!

Lara, 11



Für mich ist die Bibel ein Abenteuer von Jesus. Die Bibel ist für mich ein Stück Geschichte. Gott hat die Menschheit erschaffen. Gott hat die Liebe erschaffen, um Menschen zusammen zu bringen. Gott liebt jeden von uns!

Alexander, 12



Wenn ich Bibel höre, muss ich immer an die Satansbibel denken und frage mich, was es damit für eine Bedeutung hat.

Lukas, 14



Ich lese die Bibel nur im Religionsunterricht.

Mario, 13



Wenn ich die Bibel lese, denke ich, wie es früher war und was Jesus getan hat. Die Bibel ist für mich wichtig.

Diana, 11



Die Bibel ist für mich ein dickes Buch in dem Sachen über Jesus stehen.

Lisa Maria, 11

Das war Pula 2013

Pula: Let the sun shine! Von 12. – 26.7.2013

Komplett ausgebucht ging es Freitag in den frühen Morgenstunden zu einer Zeit, wo so mancher noch gerne im Bett liegt. Richtung Kroatien, genau nach Banjole ein kleines Dorf südlich von Pula, an der Spitze Istriens. 14 Tage waren Zelte auf einem schattigen Campingplatz unser Zuhause. Dank Insektenspray mussten wir unsere Zelte nicht mit tausenden Gelsen teilen.



Unsere Vormittage verbrachten wir mit kreativen Bastelworkshops, actionreichen Sportarten, oder entspannten am Meer. Gekocht und gegessen wurde gemeinsam. Wie in südlichen Ländern üblich hielten auch wir eine Siesta. Nachmittags ging es Mal lustig beim Schmuggeln, Mal spannend bei der Eiersecurity oder aber auch actionreich beim Klippenspringen, dem besonderen Highlight der Freizeit, zur Sache. Die Abende verbrachten wir etwas ruhiger bei Search light, Filmquiz oder bei Mr. und Mrs. Pula. Jedoch auch junge Menschen wollen feiern, so durfte auch eine Disco nicht fehlen. Zum Einschlafen noch schnell 1-2 Kapitel des Kleinen Prinzen schon sind die 14 Tage wie im Nu vergangen. Jetzt freuen wir uns schon aufs kommende Jahr wenn es wieder heißt: PULA wir kommen!! (p.t.)

Segelfreizeit am Schwarzlsee

Segelwoche vom 29.7. – 02.08.2013



Zur Segelfreizeit 2013 am Schwarzlsee fanden sich sieben Burschen und drei Mädchen zusammen. Tagsüber lernten sie die Grundkenntnisse des Segelns kennen, abends wurde gemeinsam gespielt, ein Kurzfilm produziert, gesungen und vieles mehr. Schon ab dem ersten Nachmittag durften sie jeweils zu zweit in einem Boot am Wasser fahren. Die SeglerInnen wurden in kurzer Zeit zu kleinen Profis und fast alle legten am Abschlusstag die

Segelprüfung ab, was sie auch mit Bravour bestanden. Morgens und abends wurde in der Segelschule gegessen, mittags ging es via Motorboot zu einem Restaurant am anderen Ende des Schwarzlsees. Auch dem wechselhaften und trotzdem sehr warmen und



angenehmen Wetter war es zu verdanken, dass die Kinder eine schöne Segelfreizeit verbringen konnten. (t.w.)

jugend.st
T E R M I N E

Achtung! Geändertes Datum!

8. bis 10. November: Konfiwochenende I
Dieses Jahr geht es ins Jugendgästehaus Gnas.

15. bis 17. November: Konfiwochenende II
Dieses Jahr geht es ins Jugendgästehaus Veitsch.

Für weitere Informationen zu diesen und weiteren Terminen gibt es in unserem Büro (ej-stmk@evang.at) und auf:

www.beliEVA.at

jugend.st
D A T E N

Evangelische Jugend Steiermark
Kaiser Josefplatz 9, A-8010 Graz
Tel./FAX: 0316/ 82 23 16
Handy: 0699 18877608
ej-stmk@evang.at
www.beliEVA.at
Bürozeiten: Mo.-Do.: 9 - 12 Uhr

Verantwortlich für den Inhalt der Jugendseiten:
Peter Lintner (p.l.)
Elisabeth Kugler (e.k., Gastautorin)
Thomas Wrenger (t.w., Gastautor)
Das "Pulateam" (p.t., Gastautor)
Richard Claassen (Layout)

st-efa
evangelische
frauenarbeit
steiermark



Er wurde aus „Brot für die Welt“-Spenden errichtet.

Grace, die Obfrau der Gruppe, erzählt uns: „Wir sind sehr glücklich über den Brunnen. Bevor diese Wasserstelle errichtet wurde, starben viele Menschen aus dem Dorf an Cholera. Heute gibt es keine Cholera mehr. Die Frauen müssen nicht mehr so weit gehen, um das Wasser zu holen und wir haben sauberes Wasser für unsere Familien, Kinder und Tiere.“

Je mehr Gruppen wir besuchen, desto beeindruckender finden wir die Gastfreundschaft der Leute und die vielfältige, gut organisierte Arbeit von CCS. Zwar sind die Probleme regional unterschiedlich, doch CCS findet überall die passende Lösung: geht es hier um die Steigerung des Ernteertrags, so dort um die Milderung der Folgen von plötzlichen, heftigen Regengüssen und den daraus resultierenden Erosionsschäden, oder um einen besseren Wasserzugang.

„Was mich überrascht hat“, so Mechthild Fuchs, eine Spenderin von „Brot für die Welt“, „ist, dass die Partnerorganisation seit über 30 Jahren in diesem Bereich tätig ist und dass alles sehr professionell und gut strukturiert abläuft“. Beeindruckt hat sie auch die trotz widriger Umstände spürbare Lebensfreude der Menschen und die starken Frauen, die oft die Gruppen leiten. Johann Hofbauer, Spender von „Brot für die Welt“ und Biobauer aus dem Burgenland, war beeindruckt vom Einsatz biologischen Düngers, den CCS betreibt: „Die Abfallprodukte aus der Viehwirtschaft werden in den Hausgärten ausgebracht und dadurch haben die BäuerInnen von Beginn an einen guten Start für die neue Ernte. Aus den Mehreinnahmen können sie sich in der Folge neue Ziegen oder Kühe kaufen.“

Nach drei intensiven Tagen im Projektgebiet kehren wir zwar erschöpft, doch beeindruckt nach Nairobi zurück und gönnen uns noch einen entspannten Tag in der Millionenmetropole, bevor wir wieder ins winterliche Österreich aufbrechen.

Aleksandra Kolodziejczyk, Hannah Satlow,
„Brot für die Welt“

Mehr Informationen zu diesem Projekt und „Brot für die Welt“ finden Sie unter www.brot-fuer-die-welt.at
Tel: 01/402675416

CCS ist die entwicklungspolitische Organisation der Anglikanischen Kirche.

Foto:
Projektbesuch in
Kenia:
Gäste und
GastgeberInnen

Lebensfreude und Gastfreundschaft Projektbesuch in Kenia

Ende Januar brechen wir zu einem Projektbesuch nach Kenia auf. Wir, das sind Mechthild Fuchs und Johann Hofbauer, zwei SpenderInnen von „Brot für die Welt“, die Journalistin Siobhán Geets, Hannah Satlow und Aleksandra Kolodziejczyk von „Brot für die Welt“. Nairobi empfängt uns sommerlich und nach einem Tag Sightseeing und dem Besuch eines Elefantenwaisenhauses machen wir uns auf den Weg zu unserer Partnerorganisation CCS (Christian Community Services, siehe auch Kasten)) Vorbei an riesigen Ananasplantagen und Maisfeldern fahren wir in Richtung Mt Kenya, den mit rund 5.200 Metern höchsten Berg des Landes. In Kerugoya werden wir von CCS- Geschäftsführerin Catherine Mwangi empfangen, die uns die nächsten Tage bei unseren Projektbesuchen begleiten wird. Catherine berichtet über die Arbeit von CCS, die schon seit den späten 70er Jahren entwicklungspolitische Arbeit leisten mit KleinbäuerInnen und ViehhirtenInnen in der Mt Kenya East Area, einer äußerst trockenen und niederschlagsarmen Region. Die Menschen dort leiden an Hun-

ger und Unterernährung, das Vieh stirbt an Krankheiten und verdurstet, weil Wasserquellen versiegen. „CCS leistet einen Beitrag zur Ernährungssicherheit dieser von Dürre und Hunger betroffenen Haushalte. Jede Person soll mit der Unterstützung von CCS mindestens drei Mal pro Tag eine nährstoffreiche und gehaltvolle Mahlzeit auf den Tisch bekommen“, erzählt uns Catherine.

Über die Tätigkeit von CCS können wir uns im Laufe der nächsten drei Tage informieren: Wir besuchen Gruppen, die unterstützt werden. Eine davon lebt in Epinding, wo wir herzlich von den Frauen mit Gesang und Tanz empfangen werden. Stolz präsentieren sie uns den neuen Hühnerstall, der mit Unterstützung von CCS errichtet worden ist. CCS hat ihnen Hühner zu einem niedrigen Preis verkauft und Trainings organisiert, in denen sie u.a. die Grundlagen der Hühnerzucht gelernt haben. Nun bekommen die Kinder regelmäßig Eier zu essen, die restlichen Eier können am Markt verkauft werden. Noch tiefgreifender aber hat der neue Brunnen ihr Leben verbessert.



Herzliche Einladung zum Frauentag

Es ist genug für alle da

Samstag, 16. November 2013
9h bis 16h

Evang. Pfarrgemeinde Liezen
Friedau 2, 8940 Liezen

Referentinnen

MMag^a Aleksandra Kolodziejczyk

„Brot für die Welt“

Mechthild Fuchs

Vorsitzende der EFA Steiermark



„Brot für die Welt-Österreich“ ist eine Aktion der Evangelischen Kirche in Österreich, die sich in Entwicklungsfragen engagiert und Hilfsprojekte in aller Welt fördert. Sie setzt seit 2011 die Agenden von „Brot für Hungernde“ der Evangelischen Frauenarbeit i. Ö. und der Diakonie Auslandshilfe fort.

Aleksandra Kolodziejczyk gibt einen Einblick in die entwicklungspolitische Arbeit und die Projekte dieser Aktion. Zentrales Thema des Tages ist ein Vortrag über den Projektbesuch in Kenia (siehe auch den Bericht links)



Paradies in deinen Händen Outdoor-Abenteuer-Kletterwoche 2013

Auch heuer wieder war die Outdoor-Abenteuer-Kletterwoche der Evangelischen Jugend ein voller Erfolg. Im kroatischen Nationalpark Paklenica wurden Gemeinschaft und Freundschaft in der Felswand und am Campingplatz trainiert. Und das Abenteuer war überall – bis hin zur traumhaften Landschaft von Berg, Fels und Meer, wo es spürbar wird, dass Gott dieses Paradies in unsere Hände gegeben hat!

Ein Hinweis aufs nächste Jahr: Die Kletterwoche findet von 17. bis 24.8.2014 statt. Infos auf www.ejhk.org

Pfr. Manfred Perko

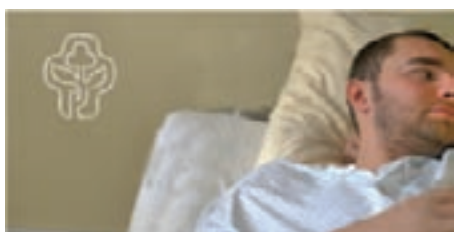
Basisausbildung Besuchsdienst

Diakonie in den Pfarrgemeinden ist uns eine besondere Herausforderung. Eine Antwort darauf fanden wir durch den Aufbau des Lehrganges „Basisausbildung für ehrenamtliche Besuchsdienste in Grazer Pfarrgemeinden“.

In 8 Einheiten wollen wir uns mit ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Herausforderung stellen, in den Schuhen des Anderen zu gehen lernen.

Wer ist der Andere?

Es ist der Kranke in der Pfarrgemeinde, das Geburtstagskind, der Kranke im Krankenhaus, der ältere Mensch in einem Alten- oder Pflegeheim, der ältere Mensch, der noch zu Hause leben kann, der aber nicht mehr an Gottesdiensten in seiner Kirche teilnehmen kann.....



Einige der wichtigsten Themen sind:

Gesprächsführung, Bedeutung der persönlichen Biografie, häufige Krankheitsbilder, Angehörige verstehen und begleiten, Umgang mit Sterben, Tod, Trauer, Abschied und Erfahrungsaustausch.



Zur Mitarbeit an diesem wichtigen Lehrgang konnten gute und erfahrene ReferentInnen gewonnen werden, zu dem sich wiederum 28 TeilnehmerInnen aus Graz sowie aus der Pfarrgemeinde Stainz angemeldet haben.

Möge diese Basis den Ehrenamtlichen sowohl Hilfe als auch Zurüstung sein, dazu hoffen wir, dass wir mit Erfahrungsaustausch und hilfreichen Gesprächen nach dem Lehrgang fortsetzen können.

Im Jahr der Diakonie ist damit ein wichtiges Zeichen aktiven Tatchristentums gesetzt!

Herwig Hohenberger, Krankenhausseelsorge
Elisabeth G. Pilz, Alten- u. Pflegeheimseelsorge

**„Lass mich in deinen Schuhen gehen,
um zu spüren, wo sie dich drücken,
obwohl ich eine andere Größe habe
und niemals gleich fühle wie du.
Ich will es trotzdem versuchen,
wenn du es mir zutraust.“**

Maria Rutherford

Diakonie

Stellenausschreibung

Die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Kreuzkirche-Graz sucht ab Mitte Jänner 2014 als Karenzvertretung für sechs Monate eine/n



Gemeindepädagogen/-in Jugendreferenten/-in

für die Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde. Der Stellenumfang beträgt 20 Wochenstunden. Eine Aufteilung in Kinder- und Jugendarbeit ist möglich. Eine Weiterbeschäftigung ist eventuell möglich.



Auskünfte erteilt gerne: Mag. Daniel Kant
0699 18877625

Wir freuen wir uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung per Post oder E-Mail bis zum 20.12.2013 an das

**Presbyterium der Evangelischen Kreuzkirche Graz
Mühlgasse 43, 8020 Graz**

Tel.: 0316/71 44 62

office@kreuzkirche-graz.at, www.kreuzkirche-graz.at

Chorjubiläum

Musik zur Ehre Gottes

Mit einem besonderen Konzert feierte der Gröbminger Chor seine Leiterin Therese Schnedl, die diese Funktion bereits seit 20 Jahren inne hat.

Vor über 70 Jahren war der Chor von der damaligen Gemeindeschwester Fanny Preiml gegründet worden, ihr folgten Hanna Grießer und seit 1993 Therese Schnedl. Viel ist in diesen Jahren an Positivem gewachsen, viele neue junge Stimmen konnten sie zu ihrer fröhlichen Schar dazugewinnen, daneben entwickelten sich einige großartige Solisten. Schnedls Geschick liegt in der Auswahl der Chorliteratur, mit der sie singende Jugendliche, Frauen und Männern behutsam, aber bestimmt motiviert.

In Sohn Josef Schnedl steht ihr ein Musiker besonderen Zuschnitts zur Seite. Sein musikalisches Können besorgt dem Chor nicht selten neue und mitreißende Arrangements. Er selbst und weitere Musiker bereichern Gottesdienste und Konzerte und liefern den passenden Rahmen für die vielen Festgottesdienste im Jahrlauf. Daneben werden auch gerne weitere Auftritte wahrgenommen, u.a. im ORF (Klingendes Österreich) oder bei Radio- und TV-Gottesdiensten. Sie vermitteln Fröhlichkeit und Freude bei Taufen und Hochzeiten, aber auch Trost und Zuversicht bei Verabschiedungen. Mittlerweile gibt es übrigens auch 4 CDs (zu erwerben über die PG Gröbming). „Musik zur Ehre Gottes, ihn loben und preisen mit bunten Liedern und Weisen und damit die Herzen der Menschen berühren“ - das ist für Therese Schnedl ein wichtiges Fundament für ihre Chortätigkeit.

Gudrun Schnedl

„Frau Chor“ (vorne) mit ihren SängerInnen (von denen vier leider am Foto fehlen)



Überwältigendes Interesse an den Impulsabenden

Gröbming

Neues wagen

Mit alternativen Projekten neue Zielgruppen für die Gemeindearbeit erschließen

Mit dem alternativen Projekt „Impulsabende – Wege zu ganzheitlicher biblischer Heilung“ wenden sich die Verantwortlichen der Pfarrgemeinde Gröbming konkret an Menschen, die sich mit Fragen nach seelischer und körperlicher Gesundheit und mit „heil werden“ im Allgemeinen befassen. Die Idee hat sich aus verschiedenen Erfahrungen heraus entwickelt: einerseits haben Gemeindemitglieder vielfach zurück gemeldet, dass ihnen ein persönlicher Segenszuspruch mit Gebet und Handauflegung im Rahmen unserer Gottesdienste geholfen hat, andererseits haben sie beobachtet, dass manche Gemeindemitglieder Beratung und Anleitung bei Esoterikern, Schamanen, spirituellen Sondergruppen und auch Geistheilern suchten.

Dagegen wollen wir einen positiven christlichen Akzent setzen und Interessierten die verschiedenen biblischen Wege des „heil Werdens“ und der Heilung nahe bringen. Dazu haben wir einen einmal monatlich statt findenden Impulsabend entwickelt. Hier werden biblische Glaubensimpulse durch Referate und persönlich erlebte Erfahrungen geschildert. Wer darüber hinaus noch einen persönlichen Segenszuspruch oder Gebet mit Handauflegung empfan-

gen möchte, wird eingeladen, zu bleiben. Jeder kann im geschützten Rahmen seine Nöte aussprechen, für die dann von zwei erfahrenen MitarbeiterInnen konkret gebetet wird. Schließlich gibt es als wesentliches weiteres Angebot an alle Teilnehmer/innen die Möglichkeit, weiterführende begleitende Seelsorge in Anspruch zu nehmen.

Das Interesse an diesen Terminen hat uns selbst überwältigt. Im Schnitt nahmen an jedem der Abende 70 Personen teil. Auch die Rückmeldungen der Teilnehmer/innen motivieren sowohl Gemeindeverantwortliche als auch das Mitarbeiterteam außerordentlich. Die Impulsabende erweisen sich als eine besondere seelsorgerliche Erschließungssituation, vor allem auch bei Menschen, die weder Gottesdienste noch sonstige Gemeindeveranstaltungen besuchen. Wir ermutigen regelmäßig die Teilnehmer/innen, ihre Erfahrungen, ihre Fortschritte oder ihr empfangenes „Heil Werden“, das sie durch Segnung, Heilungsgebet oder Vorträge erlebt haben, an einem der nächsten Abende selbst zu erzählen. Und wir sind dankbar und staunen an jedem Impulsabend darüber, wie wunderbar unser Gott auch heute heilend an Seele und Körper vieler Menschen wirkt.

Pfarrer Dr. Manfred Mitteregger

Biblische Wege zur Heilung

Kennenlern- und Informationswochenende

Wer die heilsame Arbeit der Impulsabende und der begleitenden Seelsorge selber kennenlernen möchte, ist herzlich zu einem Wochenendseminar in das steirische Ennstal nach Gröbming eingeladen. Das Thema für dieses Einkehr- und Schulungswochenende lautet **Biblische Wege zur Heilung** und wendet sich an alle Interessierten.

Termin: Freitag, 15.11.2013, 19h30 bis Sonntag, 17.11.2013, 13h

Ort: Evangelisches Gemeindezentrum 8962 Gröbming

Information: Pfr. Dr. Manfred Mitteregger, Evang. Pfarramt Gröbming, 8962 Gröbming 211, Tel. 036 85/22 339, evang.pfarramt@utanet.at

li: Slackline-Weltrekordler Michael Kemeter bei seiner Performance vor der Evangelischen Kirche, passend zum Motto der Woche „Grenzen kennen, Grenzen überschreiten“

u: Ökumene - Weihbischof Lackner, Superintendent Miklas

Zweite Ramsauer Toleranzwoche

Grenzen kennen. Grenzen überschreiten

Evangelische Initiative erhält Innovationspreis der Diözese Graz-Seckau

Wir wollen Identität stärken, Grenzen kennen und überschreiten, Gäste und Einheimische ansprechen, Christsein leben, Bewegung, Tiefgang, Begegnung, Austausch, Gottesdienst, Unterwegs-Sein, Kultur, Kulinarium, Leben und Umwelt achten und wertschätzen, Feiern:

Dafür haben wir 2013 die Zweite Ramsauer Toleranzwoche ausgerichtet.

Unter dem Motto „Grenzen kennen. Grenzen überschreiten“ trafen sich in der Zeit vom 29. Juni bis 6. Juli 1310 Tagesgäste zu Veranstaltungen unterschiedlichsten Formats.

Sie wurden nicht enttäuscht: Unter anderem konnten sie Superintendent Paul Weiland und Weihbischof Franz Lackner erleben, Pfr. Wolfgang Pucher vom Grazer

Vinzi-Dorf, Pfarrerin Waltraud Mitteregger, Slackline-Weltrekordler Michael Kemeter, Weitwander-Experten Helmut Kaendl sowie Prof. Philipp Harmoncourt. Daneben Hans-Peter Royer, Leiter des Tauernhofs Schladming (der mittlerweile verstorben ist), Elisabeth Pilz und Helga Rachl von der Superintendentur Steiermark. Dazu gab es Gospel-Musik mit den Ramsauer SOUListen. Theater der Gruber-Bühne Ramsau in der Evangelischen Kirche mit dem Pfarrer in „tragender Rolle“.

Die Gottesdienste fanden konfessionell in den Kirchengebäuden, ökumenisch im Freien und auf der Alm statt, hier wirkten nicht nur der katholische bez. evangelische Ortspfarrer mit, sondern unter anderen auch Oberkirchenrätin Hannelore Reiner; Super-

intendent Hermann Miklas und Weihbischof Franz Lackner. Musikalisch bereichert wurden wir von einem Brass-Ensemble aus Den Haag. Dafür, dass die Mitglieder der ARGE Toleranzwoche keine Arbeitsstunden schreiben, sondern träumen und anpacken, planen und umsetzen, gab es als Lohn Anerkennung und Kritik, was für die Offenheit der Interessierten spricht. Darüber hinaus hat uns die Diözese Graz-Seckau den Innovationspreis 2013 zugesprochen.

Wert(e) des Lebens – LebensWert

Auch im nächsten Jahr lädt die Ramsau wieder ein: Die Toleranzwoche 2014 findet vom 28. Juni bis 5. Juli statt. Das Thema 2014 lautet: „Wert(e) des Lebens – LebensWert“.

Wolfgang Rehner

75 Jahre Christuskirche Eisenerz

Ihren 75. Geburtstag feierte am 29. September die Christuskirche in Eisenerz. Pfarrerin Mag. Daniela Kern und Kurator Dr. Michael Flick konnten neben den ortsansässigen Gemeindegliedern auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen, insbesondere die früheren Pfarrer/innen Reinhard Beham, Julia Moffat und Manfred Witt sowie die Nachfahren des einstigen „Baukurators“ Rudolf Bachmair, Johanna Stumpfe und Udo Bachmair.

Die evangelische Pfarrgemeinde Eisenerz blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, wie Kurator Flick in einer hervorragend gestalteten Präsentation zeigen konnte. In der Reformationszeit war die Stadt fast vollständig evangelisch. Und auch im 20. Jahrhundert – während der Blütezeit des Eisenabbaus auf dem Erzberg – spielte sie eine bedeutende Rolle im gesellschaftlichen Leben der Region. Schon früh war Eisenerz auch ein Musterbeispiel für überzeugend gelebte Ökumene. Der Bau der evangelischen Christuskirche war ursprünglich größer geplant, musste aufgrund der wirt-

schaftlichen Schwierigkeiten in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts aber re-dimensioniert werden. Heute ist die Größe der Kirche den tatsächlichen Verhältnissen angemessen.

Denn mit der fast vollständigen Stilllegung des Bergbaus um das Jahr 2000 mussten sowohl die Stadt selbst wie auch deren Kirchen einen dramatischen Schrumpfungsprozess hinnehmen. Die evangelische Pfarrgemeinde Eisenerz ist heute die mit Abstand kleinste Gemeinde der Diözese. Gerade in ihrer Bescheidenheit trage die Eisenerzer Kirche den Namen „Christuskirche“ aber völlig zu Recht, führte Superintendent Hermann Miklas in seiner Festpredigt aus. Denn auch Christus ist auf Erden nicht als dominanter Herrscher aufgetre-



Christuskirche Eisenerz

ten, sondern als Diener der Menschen im Auftrag Gottes.

Ebenso sollte das persönliche Glaubenszeugnis von Christinnen und Christen in der heutigen Gesellschaft vor allem authentisch sein und könne auf jegliches Impioniergehabe verzichten.

HM

EVANGELISCHES BILDUNGSWERK STEIERMARK

Aus unserem Programm Herbst/Winter 2013/14

Horizonte

Einführung in die Wunder der Hebräischen Heiligen Schrift

Themen: Die Herkunft der hebräischen Sprache/ Was die Zahlen erzählen/ Die Heiligkeit des Gottesnamens

Wir wagen uns an hebräische Verse:

Vom Anfang - Der Mensch geschaffen im Bilde Gottes - Von der ersten Anrufung des Gottesnamens.

Termine: 18. bis 20. Nov. 2013, 18h - 20h

Ort: Kreuzkirche, Mühlgasse 43, 8020 Graz

Referent: Pfr. Mag. Heinz Stroh

Anmeldung erbeten bis 11. November: ebs@evang.at

Für Mitglieder des ebs kostenfrei!

Be Part of Africa

Im Rahmen eines Schulprojektes besuchen zwei junge Frauen aus Kenia die Modeschule Graz. Wie sie sich hier fühlen, welchen Kulturschock sie erlebt haben und wie sie sich die Zukunft vorstellen - das sind die Themen dieses Abends.

Mit Schülerinnen der Modeschule Graz, MMag. Barbara Krenn und dem Verein Mama Africa

Termin: Do, 24. Okt. 2013, 19h

Ort: Gemeindesaal, Heilandskirche Graz

Wandel gestalten

Geld anlegen und Gutes tun

Mit OIKOCREDIT in Menschen investieren! Informationsabend

Die ökumenische Genossenschaft OIKOCREDIT unterstützt Menschen in 70 Ländern auf ihrem Weg, selbstbestimmt aus der Armut gehen zu können. Nicht Spenden, sondern faire Darlehen dienen der Anschubfinanzierung ihrer Kleinstunternehmen. Oft ermöglichen schon 200 Euro eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. OIKOCREDIT arbeitet vor Ort mit Institutionen zusammen, die sich jenen Menschen zuwenden, die als „nicht bankfähig“ gelten.

Referent: Hans-Georg Schwarz, Vorstandsmitglied von Oikocredit Österreich

Termin: Do, 7. Nov. 2013, 19h

Ort: Gemeindesaal der Heilandskirche Graz

Infos: www.oikocredit.at, 01/505 48 55

Art of Hosting

Art of Hosting heißt die Kunst, wichtige Gespräche in Gruppen zu führen. Die Rolle des Moderators wird die des guten Gastgebers,

Termin:

Frei, 22. Nov. ab 16h bis Sa, 23. Nov. 17h

pro action café

Ein Abend mit weiterführenden Gesprächen.

Termin: Sa, 23. Nov., 18h bis 21h

Ort: In den Räumen der Heilandskirche Graz

Anmeldung & Infos:

Pfarramt Heilandskirche Graz: 0316/827528

Einladungsteam:

PfarrerIn Ulrike Frank-Schlamberger
frank-schlamberger@heilandskirche.st,
0316/827528

Andreas Schulz, aschulz@aon.at

Trainerteam: Rainer v. Leoprechting, Lena Maria Jacobsson rainerleo@gmail.com

Bedingungsloses Grundeinkommen

Salongespräch mit Prof. Erich Kitzmüller

Termin: Frei, 6. Dez. 2013, 19h

Ort: EHG-Raum, Martin Luther Haus, 1. Stock, Heilandskirche Graz

Rechts: Die Ausstellung **Augen-Blicke** mit Arbeiten von Inge Schrötter ist bis Jänner 2014 im Gemeindesaal der Heilandskirche zu sehen.



evangelisches bildungswerk
steiermark

Kaiser Josef Platz 9, 8010 Graz

0699/18877603

www.ebs-evang.at

Geschäftsführung: Irmtraud Eberle-Härtl

Debatte

Heavy Metal Satanismus in der Musik oder nicht?

Die Musikszene des Heavy Metal stand von Anfang an im Verdacht, satanistisch zu sein. Bedingt durch meist mangelhafte Englisch-Kenntnisse kommt es wegen der Titel der Kompositionen sowie der Namen der Gruppen und Solokünstler zu einer generalisierenden Ablehnung von christlicher Seite.

Gerade aber durch diese Ablehnung hat Heavy Metal einen enormen Zulauf unter der rebellischen Jugend erhalten, was wiederum zu einer indirekten Bestätigung des Vorurteils führt.

Referent: Charris Efthimiou, Musikwissenschaftler

Termin: Do, 14. Nov. 2013, 17h30

Ort: Jugendclub Domino

Film und Religion Erlösungstheologie in Star Wars, Twilight & Co

Das Gute siegt über das Böse, der Gute ist nicht immer so gut, der Böse zeigt menschliche Züge, der Verbrecher bittet um Vergebung, der Vater opfert sich für das Kind,... Die Filme der Traumfabriken sind voll von solchen Themen – christliche Erlösungstheologie als roter Faden. Ein neuer Blick auf die Filmfabrik Hollywood.

Termin: Do, 16. Jan. 2013, 17h30

Ort: Jugendclub Domino

RückSPIEGEL SPIEGEL



Glaube, Liebe & Hoffnung

Ein Abend mit Texten von Peter Rosegger, musikalisch umrahmt von Christof Härtl, Lorena Padron Ortiz und Andreas Farnleitner (v.li.)



Erzählungen von Dir und mir, die UNS berühren

Biografiearbeit

Termine: 21.10., 4.11., 18.11., 2.12., 16.12., jeweils 15h

Leitung: Lore Kleewein, Aglaia Reichel

Ort: Nibelungengasse Haus 69, Therapie-raum im Keller

Heiteres Gedächtnistraining

Gelebte Ökumene in Form eines sowohl kommunikativen wie auch humorvollen Trainings der grauen Zellen. Man lernt einander kennen und versucht, Vorurteile abzubauen.

Leitung: Roswitha Großbauer

Termin: ab 16. Sept. 14-tägig jeweils 15h

Ort: Gemeindesaal der Evang. Kirche Voitsberg, Bahnhofstr.12

Steirische Autoren

Die „Steirischen Autoren“ sind ein Verein von literarisch Schaffenden, die sich in zahlreichen Lesungen präsentieren, u.a. im Steir. Kulturservice, im Literaturhaus Graz sowie im ebs.

Termine: 2013: 14.11., 12.12.,

16. 12.: **Lesung Peter Uray**

2014: 09.01., 13.02., jeweils 18h30

Ort: Festsaal der Heilandskirche Graz

Integraler Salon

Veranstaltungsreihe im Sinne der aus der „integralen Theorie“ (Ken Wilber) abgeleiteten Lebenspraxis

Termine:

29.10., 10.12., jeweils Die, 19h30

Ort: Gruppenraum, Martin Luther Haus, Heilandskirche Graz

Kooperation ebs mit Integraler Salon

Sinn & Klang

Kehr ein zum Kehraus

Kabarett zum Jahresausklang mit

Jörg-Martin Willnauer

Beginn: jeweils 19h

Ort: Erlöserkirche Graz-Liebenau, Raiffeisenstr. 166

Literaturnachmittag

Lysistrata

Komödie von Aristophanes (in der Übersetzung von Erich Fried)

Das Stück thematisiert den Kampf von Frauen gegen Männer als Verursacher von Krieg und den damit verbundenen Leiden. Getragen von dieser Erkenntnis verschwören sich die Frauen Athens und Spartas, um den Frieden zu erzwingen.....

Lesen mit verteilten Rollen, für die Angemeldeten werden Textbücher besorgt

Termin: Sa, 18. Jan. 2014, 15h bis 18h

Leitung: Mag. Heinz Stroh

Anmeldung: heinz.stroh@aon.at

Für weitere Angebote der Licht-Klausur bitte das gesonderte Programm anfordern!

TANNENDUFT & ENGELSHAAR

DER BESONDERE ADVENTMARKT

IN DER EVANG. KREUZKIRCHE GRAZ - VOLKSGARTEN



Der stimmungsvolle Markt bietet auch heuer wieder zahlreiche Highlights: Adventkranz- u. Girlandenflechten, Spinnen, Filzen, Drechseln, Zaubern, Kekse backen u. bemalen für Kinder und viele weitere Überraschungen!

Termin: 6. bis 8. Dezember 2013

Ort: Kreuzkirche Graz, Mühlgasse 43 (am Volksgarten)

Informationen: u.kreinig@tannenduft-und-engelshaar.at

„Tannenduft & Engelshaar“ unterstützt das diakonische Projekt **eine von vier - Initiative gegen Altersarmut** (siehe Seite 6)



eine von vier
Initiative gegen Altersarmut

Ökumenisches Aufgeigen

Gründen wir ein Streichorchester für einen Abend! Eingeladen ist jede/er, die/der ein Instrument besitzt, halbwegs Noten lesen kann, Kreativität liebt, mit Gleichgesinnten unabhängig von Konfession, Alter, Herkunft und Können musizieren möchte.

Termin: So, 1. Dez. 2013, 16h

Ort: Heilandskirche Graz



Eine Weihnachtsgeschichte

Die FOLK-TALES Christof Härtl, Dani Hagmüller und Oliver Podesser bringen ihr Folk-Musical „Eine Weihnachtsgeschichte“ nach Charles Dickens im Rahmen von „Tannenduft & Engelshaar“.

Termin: So, 8. Dez. 2013, 13h

Ort: Kreuzkirche Graz, Mühlg. 43



Licht-Klausur

Mag.a Ulrike und Mag. Heinz Stroh
Schießstattg. 203, 8121 Deutschfeistritz
03127/42566, www.licht-klausur.at

Kreativ-Kurse

Zeichnen, richtiges Sehen, Visualisieren

mit Klaus Kreinig

Taschen- und Schalworkshop

mit Elke Psenner, Schneidermeisterin

Ort: Kreuzkirche Graz, Mühlg. 43

Anmeldungen, Infos zu beiden Kursen: u.kreinig@tannenduft-und-engelshaar.at, 0664/3465616

Das Seifenparadies

Naturkosmetik selbst gemacht mit Inge Josel, der Kräuterfee vom Almtal

Ort: Seifenladen, Mariatrosterstr. 285, 8044 Graz

Anmeldungen, Infos:

info@inges-seifenmanufaktur.at

(bitte mit Hinweis „Evang. Pfarrgemeinde Kreuzkirche“)



Schreibwerkstatt für Christen

Für alle, die eine Gruppe von gleichgesinnten Christen suchen, die Freude an Texten haben.

Leitung: Dr. Bernd Sraotnik

Termine: 1x wöchentlich, nach Absprache

Ort: Gemeindesaal, Heilandskirche Graz

Kontakt: Pfarramt Heilandskirche, 0316/827528



Serie: Das evangelische Pfarrhaus



Solche Fotos gingen um die Welt:
Albert Schweitzer mit einem seiner Schützlinge

Ehrfurcht vor dem Leben

Albert Schweitzer

**Theologe, Philosoph, Orgelvirtuose, Tropenarzt,
Friedensnobelpreisträger**

Weltberühmt wurde Albert Schweitzer durch den Bau eines Spitals in Lambarene im afrikanischen Busch. Bedeutung erlangte er durch seine „Lehre der Ehrfurcht vor dem Leben“ und die konsequente Ablehnung der atomaren Rüstung. Die Stimme des Predigers und Arztes aus dem Urwald war faszinierend und eindringlich. Sie wurde gehört, weil sich hier Aussage und Existenz glaubhaft deckten.

Pfarrhaus, Schule und Musik

Albert Schweitzer wurde am 14. Jänner 1875 in Kaysersberg geboren. Vater Ludwig Schweitzer war evangelischer Pfarrer, Mutter Adele Pfarrerstochter. Nach der Übersiedlung wuchs Albert im Pfarrhaus von Günsbach auf, wo er mit seinen vier Geschwistern eine glückliche Jugend verlebte. Im Pfarrhaus wurde elsässisch und bisweilen französisch gesprochen, Hochdeutsch lernten die Kinder in der Schule. Das Elsass gehörte damals noch zu Deutschland. Ein Onkel Alberts war übrigens der Großvater von Jean Paul Sartre. Albert Schweitzer wurde schon vor seiner Schulzeit vom Vater in Musik unterrichtet, zuerst am Klavier, dann an der Orgel. Mit 9 Jahren musste er zum ersten Mal den Organisten im Gottesdienst vertreten. In seinen Erinnerungen führte Schweitzer aus, dass er ein stiller, verträumter Schüler war, der „Lesen und Schreiben nicht ohne Mühe erlernte“. Die Bibliothek des Vaters liebte er nicht besonders, von Goethe war er aber fasziniert. Nach der Konfirmation bekam Schweitzer Unterricht auf einer Walker-Orgel, mit 16 Jahren gab er bereits sein erstes Konzert und studierte intensiv die Orgelmusik von Johann Sebastian Bach.

Studien, Wissenschaft und Vikariat

Nach dem Abitur 1893 begann Schweitzer seine Studien in evangelischer Theologie und Philosophie in Straßburg, Paris und Berlin. Seine Ausbildung zum Orgelvirtuosen erhielt er über Vermittlung einer Tante bei Charles Marie Widor in Paris. Dieser war es auch, der seinen Schüler ermunterte, eine Bach-Biographie zu schreiben, die heute noch als Standardwerk gilt.

Die Promotion in Philosophie erfolgte 1899 mit einer Dissertation über die Religionsphilosophie Kants. In Theologie promovierte er ein Jahr später. Schweitzer hat diese Dissertation später überarbeitet und unter dem Titel „Geschichte der Leben – Jesu – Forschung“ publiziert. In Theologie habilitierte sich Albert Schweitzer und wurde Dozent, daneben war er auch als Stiftsdirektor und Vikar in Straßburg tätig, seine Predigten waren berühmt. Seine Zukunft schien gesichert.

Bestimmung, Ehe und Neubeginn

Bereits zu Pfingsten 1896 fasste Schweitzer den Entschluss, nach seinem dreißigsten Lebensjahr nur mehr der Menschheit unmittelbar zu dienen und damit die Ethik Jesu zu leben. 1905 wollte er daher Missionar werden. Doch dies wurde ihm wegen seiner liberalen Theologie von der evangelischen Missionsgesellschaft in Paris verwehrt. So blieb ihm nur, Missionsarzt zu werden, worauf er mit eiserner Selbstdisziplin ein drittes Studium begann. Seine medizinische Dissertation hatte „Die psychiatrische Beurteilung Jesu“ zum Inhalt. 1912 heiratete Schweitzer Helene Bresslau, eine Pädagogin, die sich zur Krankenschwester ausbilden ließ. Schweitzers Spruch: „Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“ hatte hier seine Gültigkeit. 1913 brachen beide nach Lambarene (auf Deutsch: „Wir wollen es versuchen.“) im heutigen Gabun auf.

Lambarene, Krise, wieder Lambarene

Nach der Ankunft begann Schweitzer auf eigene Kosten ein Spital im Urwald zu

errichten. Die Schweitzers verschuldeten sich. Zudem wurden sie am Beginn des Ersten Weltkrieges als deutsche Staatsbürger aus dem französisch verwalteten Gebiet vertrieben und in Europa interniert. 1918 gingen sie zurück ins Elsass, wo Schweitzer sowohl als Vikar als auch als Spitalsarzt arbeiten konnte. Am 14. Jänner 1919 wurde die Tochter Rhena geboren und gegen Ende dieses Jahres erfolgte die legendäre Einladung des protestantischen Erzbischofs und Friedensnobelpreisträgers Nathan Söderblom zu Vorlesungen und Konzerten nach Schweden. Für ihn war Bach übrigens der 5. Evangelist. Mittlerweile waren die Schweitzers durch den Vertrag von Versailles Französische Staatsbürger geworden. Es folgte nun eine Periode intensiver schriftstellerischer Tätigkeit sowie Aufführungen einer Reihe von Orgelkonzerten in ganz Europa. Mit seiner Virtuosität füllte Schweitzer Kathedralen mit Bach und Menschen. Die Schulden waren getilgt. 1924 kam es zur Rückkehr nach Lambarene. Das Spital wuchs bis 1950 auf etwa 50 Gebäude. Heute wird es von einer Stiftung mit 5 Kliniken geführt. 1953 erhielt Albert Schweitzer den Friedensnobelpreis. Das Preisgeld investierte er in eine Leprastation. Mit seinem Credo „Ehrfurcht vor dem Leben“ wurde er weltweit zu einer moralischen Autorität, deren kräftige Stimme gegen die atomare Rüstung zusammen mit seinem Freund Albert Einstein nicht zu überhören war.

Das gute Beispiel ist die einzige Möglichkeit, andere zu beeinflussen!

Letzte Zeit

Albert Schweitzer verbrachte seine letzten Tage in Lambarene. Er hörte fast nur mehr Bach (seinen „Tröster“) und Beethoven. So begleitete ihn seine älteste Gefährtin, die Musik, auch in seinen letzten Stunden. Albert Schweitzer verschied 90-jährig am 4. September 1965 und wurde neben dem Grab seiner geliebten Frau beerdigt.

Dr. Ernst Burger



Wir haben Abschied genommen

In diesem Sommer mussten wir im Raum unserer Diözese von einer ganzen Reihe von Menschen Abschied nehmen, die mit unserer Kirche aufs engste verbunden waren.

Wir danken Gott für diese großartigen Menschen in unserer Mitte. Bitten Ihn um Seinen Frieden für die Verstorbenen und um Seine tröstende Nähe für die Hinterbliebenen.

Am 1. Juli verabschiedeten wir uns in der Grazer Heilandskirche vom langjährigen Superintendentialkurator der Evangelischen Diözese Steiermark, Herrn **Univ.**



Prof. Dr. Johann Georg Haditsch.

Prof. Haditsch wurde am 19. Dezember 1934 im weststeirischen Stainz geboren und war beruflich als Geologe an den Universitäten Innsbruck und

Leoben tätig und übernahm dabei immer wieder auch internationale Forschungsaufträge, insbesondere im Iran.

Ehrenamtlich war er auf vielfältige Weise in der Evangelischen Kirche tätig. In den Jahren 1986 bis 2003 bekleidete er als Superintendentialkurator das höchste weltliche Leitungsamt der Diözese Steiermark und gehörte in dieser Zeit sowohl der Synode wie auch der Generalsynode der Evangelischen Kirche in Österreich an. Sein besonderes Engagement galt stets dem Umweltschutz, bis zuletzt war er nicht nur Umweltbeauftragter der Diözese Steiermark sondern auch Koordinator der Umweltbeauftragten Österreichs. In dieser Eigenschaft erstellte er unzählige Gutachten im In- und Ausland und wurde oft zu Vorträgen in viele europäische Länder eingeladen. Bis zuletzt arbeitete er auch an der Basis der Kirche, nämlich als Presbyter in seiner Heimatpfarrgemeinde Graz-Heilandskirche tatkräftig mit – und er nahm das Amt eines diözesanen Baubeauftragten wahr.

Die Evangelische Kirche verliert mit Prof. Haditsch einen herausragenden Repräsentanten. Leidenschaftlich seine Überzeugungen vertretend, universell gebildet, äußerst engagiert, kämpferisch – und dabei dennoch immer korrekt, fair und lebenswürdig. Obwohl in Diskussionen mitunter ein „harter Gegner“ – konnte er gleichwohl anderen auch gut zuhören und als „Sir“ der alten Schule hätten persönliche Untergriffe nicht zu seinem Stil gepasst.

Wir trauern um ihn. Er wird uns fehlen. Bis zu seinem Unfall im Frühjahr dieses Jahres war er in der Superintendentur präsent und gehörte mit zum Team. *HM*

Nur zwei Tage zuvor, am 29. Juni, galt es, in Knittelfeld von Herrn **Jürgen Schmidt** Abschied zu nehmen. Jürgen Schmidt war durch viele Jahre hindurch stellvertretender Vorsitzender der Finanzkommission der Evangelischen Kirche in Österreich, Mitglied des Superintendentialausschusses, diözesaner Beauftragter für das Kir-



chenbeitragswesen und Schatzmeister im steirischen Gustav-Adolf-Verein.

Von ihm konnte man sowohl Exaktheit wie auch den gewissenhaften Umgang mit finanziellen Angelegenheiten lernen.

Er blieb dabei ein bescheidener, vor allem aber äußerst liebenswerter Mensch, der sich in seiner Pfarrgemeinde auch als Lektor und Presbyter sehr engagiert hat. Sein Glaube wirkte immer authentisch. Von Kindheit an waren er und seine ganze Familie tief mit der Evangelischen Kirche verbunden, sein Bruder wurde später Superintendent der Diözese Salzburg-Tirol.

Beruflich war der gebürtige Wiener Jürgen Schmidt bis zu seiner Pensionierung im Molkereiverband Knittelfeld tätig und als Vizebürgermeister der Stadt bekleidete er einige Jahre hindurch auch ein politisches Amt. Jürgen Schmidt hinterlässt in Knittelfeld und in der Steiermark eine spürbare Lücke. *HM*



Ebenso trauern wir um Frau **Ruth Koch**

aus der Grazer Kreuzkirche, die am 21. Juli im 86. Lebensjahr unerwartet heimgerufen wurde.

Anlässlich des diesjährigen Gustav-Adolf-Festes

konnte sie ein letztes Mal ihre alte Heimatgemeinde Ramsau besuchen, wo ihr Vater, Pfr. Jakob Ernst Koch im Widerstand gegen das NS-Regime einst Geschichte geschrieben hatte. *HM*



Am 27. Juli verstarb im 65. Lebensjahr nach einem kurzem, aber schweren und tapfer ertragenen Leidensweg Frau Dr. med. **Sibylle Nitsche**, geb. Baecker aus Graz-Eggenberg.

Sie war in vielfacher Weise mit unserer Kirche verbunden – Vater Pfarrer, Sohn Pfarrer, Gatte Lektor und Kurator – und war mit viel Freude als Organistin tätig. Unter anderem engagierte sie sich insbesondere mit großem Einsatz in der Hospiz-Arbeit, in Bibelkreisen und als Chormitglied in der Ökumene. *HM*



Im August 2013 verunglückte **Hans Peter Royer** 51-jährig tödlich beim Paragleiten. Mit ihm verliert unsere Kirche einen außergewöhnlichen Prediger und charismatischen Leiter. Royer stammt

aus der Ramsau, war Berg- und Skiführer, Höhlenforscher und Leiter einer Abenteuerschule. Er hatte die Bibelschule von Capernwray/ England absolviert und übernahm die Nachfolge des ebenfalls beim Paragleiten verunglückten Gernot Kunzelmann als Direktor der Fackelträgermission Tauernhof in Schladming.

Hans Peter Royer hat mehrere Bücher geschrieben und damit vielen Menschen geholfen, ganz persönlich in Jesus Christus eine neue Identität zu gewinnen. Sein letztes Buchprojekt war die Wintersport-Bibel, die er gemeinsam mit Sportseelsorger Jörg Walcher für die Ski-WM Schladming erarbeitet hat. Das Bibelwort für sein Begräbnis hat Hans Peter Royer selber festgelegt: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn“ (Phil 1.21).

Sen. Pfr. G. Krömer

Nur mehr am Rande mit der Steiermark verbunden, jedoch vielen in bleibender Erinnerung ist **Susanne Baus (1965-2013)**

Alle, die sie gekannt hatten, waren zutiefst betroffen: Susanne Baus, die engagierte, unkonventionelle Theologin, die so viel Begeisterung versprühte, lebte nicht mehr.



Susanne Baus hatte zunächst Geschichte in Paris, dann Theologie in ihrer Heimatstadt Kiel und Bielefeld studiert, ab 1997 war sie als Vikarin, dann als Pfarrerin in Voitsberg tätig. Daneben war sie vielfältig engagiert: in der Evangelischen Frauen- und Bildungsarbeit, der Notfallseelsorge, im Christlich-Jüdischen Komitee, als vielgefragte Referentin bei Seminaren, Tagungen und Vorträgen.

Im Oktober 2003 wechselte sie zum Militärkommando Burgenland und war damit die erste Militärpfarrerin in Österreich. Schnell konnte sie sich auch hier Respekt und Achtung sichern.

Nach längerer Krankheit verstarb Susanne Baus 48-jährig im August in Eisenstadt. *LG*

evang.st 3/2013

Veränderungen unter der steirischen Pfarrerschaft

Auch in diesem Sommer gab es wieder eine große Zahl von Veränderungen unter der steirischen Pfarrerschaft.

Neu als Administratoren für derzeit unbesetzte Pfarrstellen sind in diesem Jahr tätig: Senior **Gerhard Krömer** in Rottenmann, Pfarrer **Manfred Perko** in Gleisdorf, Militärsuperintendent **Oskar Sakrausky** in Mürtzschlag und Altbischof **Herwig Sturm** in Kindberg.

Altbischof Sturm und Mil.SI Sakrausky begrüßen wir auf diesem Weg sehr herzlich in der Steiermark!

In neuen Funktionen tätig sind: Die bisherige Vikarin **Tatjana Hochhauser** als Pfarramtskandidatin in Gaishorn, Pfarrer **Erhard Lieberknecht** neben Stainach auch in Wald am Schoberpass, Pfarrerin **Waltraud Mitteregger**, bisher in Mürtzschlag, nunmehr in Bad Aussee tätig.

Drei Personen begrüßen wir neu in der Steiermark: Petra Grünfelder, Dietmut Stangl und Rudolf Waron



Petra Grünfelder Vorfriede auf neue Herausforderungen

Seit 1. September 2013 ist MMag. Petra Grünfelder als Lehrvikarin an der Grazer Kreuzkirche tätig.

Petra Grünfelder stammt aus Bad Goisern, sie studierte Theologie in Wien. Da sie nun schon dort war, hat sie auch noch Kultur- und Sozialanthropologie sowie Romanistik mit Schwerpunkt Französisch absolviert. Ihr Weg sei, wie sie meint, nicht klar vorgezeichnet gewesen, doch zunehmend erkennen sie ihn im Pfarrberuf.

Persönlich gehören Wandern und Schwimmen zu ihren liebsten Freizeitaktivitäten, daneben auch Obstbau und Kochen. Wie sie überhaupt Küchen als Zentren von Gemütlichkeit und sozialer Interaktion bezeichnet, in ihrer Familie war dies immer so gehandhabt worden.

Doch nun freut sie sich auf eine bereichernde Zeit in Graz, auf viele neue Herausforderungen, inspirierende Begegnungen und lehrreiche Erfahrungen.



Marianne
Pratl-Zebinger

Evang.st gratuliert herzlich zur Ordination von Pfarrerin **Marianne Pratl-Zebinger** am 1. September in Leibnitz. In diesem Gottesdienst wurde Frau Dr. Pratl-Zebinger zugleich in ihr neues Amt als Pfarrerin von Leibnitz eingeführt.



Dietmut Stangl An den Brennpunkten des Lebens

Die gebürtige Tirolerin ist als Pfarramtskandidatin in Weiz und an der evangelischen Hochschulgemeinde Graz tätig. Während ihres Studiums in Wien, war sie zu einem Auslandssemester in Rumänien. Nach Hochzeit und Studienabschluss absolvierte sie in Steyr/OÖ das Lehrvikariat.

Im milden steirischen Klima fühlt sie sich wohl und hat bereits - vergeblicher Traum einer Tirolerin aus dem Gebirge - einen eigenen Pfirsichbaum gepflanzt. „Gartenarbeit ist mein Ausgleich zum Pfarrberuf, sie erdet mich im wahren Sinne des Wortes und liefert gleichzeitig immer wieder gute Beispiele für meine Predigten“.

Da Dietmut Stangl gerne Feste feiert, erweist sich der Pfarrberuf als geradezu ideal: Wie gut, dass das Kirchenjahr so viele Gelegenheiten zum Feiern bietet!

„Dieser vielfältige Beruf, in dem ich mit Menschen unterschiedlichsten Alters zu tun habe, erfreut mich trotzdem immer wieder von Neuem“.



Matthias
Weigold

Ebenso gratulieren wir herzlich Pfarrer **Matthias Weigold** zu seiner Ordination am 6. Oktober in der Grazer Heilandskirche. Auch er wurde in diesem Gottesdienst zugleich in sein neues Amt als weiterer Pfarrer der PG Graz-Heilandskirche eingeführt.



Rudolf Waron In Bewegung kommen

Was eigentlich bedeutet das? „Glauben heißt, darauf zu vertrauen, dass Gott mehr in uns sieht, als wir es manchmal können“, wie Rudolf Waron definiert.

Als „der Neue“ in Kapfenberg sieht er seine Aufgabe als Pfarrer vor allem darin, die Vorstellungskraft zu fördern. Vor allem bei den Menschen, die unter Beschränkungen leiden. Das sind zum einen jene, die beschränkt, „behindert“ werden unter vielen Gesichtspunkten, vor allem seelisch und sozial. Zahlreiche Menschen meinen auch, andere beschränken zu dürfen oder gar zu müssen. Solche versucht er zur Erkenntnis zu bringen, dass wir alle der Vorstellungskraft Gottes entsprungen sind und es keinen Unterschied gibt, der uns berechtigt, uns über andere zu stellen.

Rudolf Waron stammt aus Hartberg, hat in Wien studiert und nebenher als EDV-Techniker gearbeitet. Ausgleich findet er in der Musik und das in beide Richtungen: Nicht nur als Zuhörer, sondern auch aktiv als Musiker. Daneben begeistert er sich für Literatur und gesellschaftliche Anliegen.

Nichts wird mehr so bleiben, wie es war

Als sich am Abend des 29. September die Wahlergebnisse abzeichnen begannen, wurde allmählich immer deutlicher: Fast nichts wird künftig mehr so bleiben, wie es einmal war. Unsere Gesellschaft hat sich verändert! Zwar schienen es auf den ersten Blick nur zwei, drei oder vier Prozentpunkte zu sein, die von den einen zu den anderen Parteien wanderten – aber in Summe wurde doch eine eindeutige Richtung erkennbar: Weg von den ehrwürdigen, alten und schon etwas verkrusteten Groß-Institutionen hin zu kleineren, jüngeren, moderneren und auch beweglicheren Gruppierungen (aus den unterschiedlichsten weltanschaulichen Richtungen). Und dieser Trend wird sich aller Voraussicht nach in Zukunft sogar noch weiter verstärken.

Der gesellschaftliche Wandel betrifft die Kirchen in gleicher Weise. Das Milieu der traditions- und wertebewussten Mittelschicht, die das kirchliche Leben bisher weitgehend getragen hatten, schrumpft derzeit rapid. Die aufstrebenden jüngeren Milieus aber ticken völlig anders. Bitte lesen Sie dazu auch den Beitrag „Womit wir Manche womit nicht (nicht) erreichen“ auf Seite 10.

Martin Luther lebte in einer ähnlichen Umbruchsphase, an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit. Seiner Reformation verdanken wir es, dass die Evangelische Kirche stets mit der modernen Welt ziemlich gut Schritt halten konnte. Mittlerweile aber haben auch wir uns in den bestehenden Strukturen etabliert und finden uns in der heutigen, der sogenannten „postmodernen“ Welt nur mehr schwer zurecht. Daher wird es nicht reichen, wenn wir uns 2017, zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation, nur an die glorreiche Vergangenheit erinnern. Vielmehr braucht es einen ganz neuen Austausch zwischen dem Evangelium von Jesus Christus und den Bedingungen der Welt des 21. Jahrhunderts. Auch die r.k. Kirche unter ihrem neuen Papst Franziskus scheint das ganz richtig erkannt zu haben.

Die steirische PR-Kampagne „So kann Kirche“, die mit dem bevorstehenden Reformationstreffen ihrem Höhepunkt und zugleich ihrem Abschluss zustrebt, stellt einen ersten Versuch dar, mit unorthodoxen Mitteln auf Menschen aus neuen Milieus

zuzugehen. Vereinzelt Kritik dazu kam hauptsächlich aus den eigenen Reihen, in nicht-kirchlichen Kreisen hingegen hat die Kampagne durchaus Aufmerksamkeit erregt. Nun aber gilt es, am Ball zu bleiben und nicht wieder in die alten, eingefahrenen Muster zurück zu fallen. Würden wir einfach nur das Bestehende pflegen, ohne uns gleichzeitig Neuem gegenüber zu öffnen, würden wir jenen ehemals „großen“ politischen Parteien gleichen, die die Zeichen der Zeit zu lange nicht erkannt und dem gesellschaftlichen Wandel nicht genügend Rechnung getragen haben.

Wichtig ist nun, sich in Presbyter- und Gemeindevertretersitzungen sowie in den verschiedenen Mitarbeiterkreisen intensiv mit den Herausforderungen der Gegenwart zu befassen. Das bedeutet nicht, einfach kritiklos dem Zeitgeist nachzugeben. In manchen Fragen setzt das Evangelium von Jesus Christus durchaus auch einen Kontrapunkt zum mainstream der herrschenden Meinungen. Aber es bedeutet, sich einmal wirklich offen und ohne Vorurteile mit der Lebenswelt unserer Mitmenschen auseinander zu setzen. So wie es auch auf unseren Plakatsujets zu lesen ist (siehe Titelseite): In unserer Kirche herrscht keineswegs Beliebigkeit, sondern Offenheit. Wir kennen sehr wohl eine Grundregel, nämlich die Bibel. Sie ist uns Orientierungshilfe und Kompass durchs Leben. Der genaue Weg ist ihr aber noch nicht vorgezeichnet, den wir müssen wir vielmehr erst selbst immer wieder neu suchen, finden und definieren. Und manchmal eben auch verändern.

Es war ein Schlüsselerlebnis in der schon erwähnten Pfarrkonferenz: Eine Gruppe von Pfarrer/inne/n war gerade dabei, sich über den Lebensstil der „hedonistischen“ Menschen heutzutage heftig zu alterieren. Da drehte einer den Spieß um und stellte die Frage: „Was die wohl über uns denken mögen?“ Plötzlich haben wir uns im Spiegel der Anderen gesehen und gemerkt, wie hoffnungslos „daneben“ wir in deren Augen eigentlich sein müssen. Es hat uns geholfen, vom eigenen hohen Ross herunter zu steigen und die Welt einmal aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen – eine heilsame Schockerfahrung.

„Weck die tote Christenheit aus dem Schlaf der Sicherheit“, heißt es in der zweiten Strophe des Liedes 262, „dass sie deine Stimme hört, sich zu deinem Wort bekehrt. Erbarm dich, Herr!“

Ein aufrüttelndes Reformationstreffen wünscht Ihnen
Ihr



Herrmann Fink,
Superintendent



Ökumenischer Empfang im Landhaus

Der Jahresempfang des Ökumenischen Forums christlicher Kirchen widmet sich heuer dem Thema „Ausgrenzung“. Der Focus liegt diesmal insbesondere auf Kindern und Jugendlichen.

Termin: Frei, 22. Nov. 2013, 18h30

Ort: Sitzungssaal des Landtages
Steiermark





MARTIN LUTHER! KOMMT NACH GRAZ

Diesmal dürfen Sie glauben, was
auf Plakaten steht. Überzeugen
Sie sich. Am 31. Oktober.
Am Kaiser-Josef-Platz.

Reformationstag. Do, 31. Oktober 2013

**Ab 18.30 Uhr
auf dem Kaiser-Josef-Platz**

Martin Luther, gespielt von Rainer Doppler,
proklamiert seine Thesen zur Kirche der
Zukunft. In der Heilandskirche trifft er auf seine
Gattin Katharina von Bora. Das Improtheater
InterACT durchlebt zentrale Thesen der
Kirche. Attraktive Informationsstände mit
Verpflegungsstationen laden zum Verweilen
ein. Den Schlusspunkt setzt Superintendent
Hermann Miklas mit einer Andacht.

Bringen Sie Ihre Freunde mit.
ICH! KANN KIRCHE



www.evang.st

Eine Veranstaltung der Evangelischen Kirche A.B. in der Steiermark.

evang.st
FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

P.b.b. Postzulassungsnummer GZ 02Z032415 M
Verlagspostamt: 8010 Graz